30. Jahrgang. Dienstag, 24. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16468.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermitteelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Der öconomische Krieg in Europa.

Das Branntweinmonopol in der Schweiz, dessen Einführung nach dem Ergebniß der Volksabstimmung vom 15. d. M. bevorsteht, ist nicht nur eine wichtige steuerpolitische Maßregel, sondern es soll auch eine hervorragende handelspolitische Bedeutung erhalten. Wie Professor Dr. Julius Wolf in Zürich in einem Aufsatze darlegt, beabsichtigt nämlich der schweizerische Bundesrath, sich in dem Absatze, den er als Leiter der Monopolverwaltung dem ausländischen Spiritus anbieten kann, ein zollpolitisch vorzüglich verwendbares **Machtmittel** zu schaffen.

Es ist berechnet worden, daß zur Deckung des Consums der Schweiz, unter Berücksichtigung des bei der Vertheuerung in Aussicht stehenden Rückgangs des Branntweinverbrauchs, in Zukunft doch noch immer jährlich rund 100 000 Hectoliter reinen Alkohols vom Auslande werden bezogen werden müssen, da die inländische Fabrikation nur 65 000 Hectoliter liefert. Der Bezug vom Auslande wird durch das Gesetz in die Hand der Bundesverwaltung gelegt, und diese hat sich demnach schlüssig zu machen, ob sie diese 100 000 Hectoliter aus Deutschland, aus Oesterreich-Ungarn oder aus anderen Staaten beziehen will. Es wird nach Professor Wolf's Angabe bereits jetzt erklärt, daß der Bund jenem Staate den Vorzug zu geben bereit sei, der ihm durch größere **Concessionen handelspolitischer Art** entgegenkomme. Man hofft auf diese Weise über ein insbesondere für die Agrarier Deutschlands wirksames Lockmittel zu verfügen, das aber diesen Herren nur gereicht werden wird, wenn sie vorher das Aequivalent baar auf den Tisch gezahlt haben.

Nun befindet sich die Schweiz handelspolitisch zur Zeit unzweifelhaft in einer mißlichen Lage. Sie hat durch den Handelsvertrag mit Frankreich einen großen Theil ihres Zolltarifs auf mäßige Sätze bis zum Jahre 1892 gebunden und anderen Staaten durch Meistbegünstigungsverträge ein Recht auf diese selben Sätze eingeräumt. Während die Nachbarstaaten, vor allem Deutschland und Oesterreich, gegen die wichtigsten Schweizer Exportartikel immer höher gesteigerte Zölle einführen, kann die Schweiz, ganz abgesehen von ihren Productions- und Consum-Verhältnissen, welche sie naturgemäß zu einer Begünstigung des freien Verkehrs führen, nur in sehr geringem Umfange mit Retorsionszöllen antworten. Es ist deshalb wohl verständlich, daß die Schweiz mit der Einführung des Branntweinmonopols gerade gegenüber ihren schlimmsten zollpolitischen Gegnern ein neues handelspolitisches Kampfmittel zu gewinnen wünscht. Aber der Vorgang zeigt doch zugleich nur, wie die einmal zwischen den europäischen Staaten entfachte Handelsfeindseligkeit sich immer weiter verbreitet. Zu den bisher angewandten Kampfmitteln — Schutzzöllen, Eisenbahntarifen, Exportprämien und ähnlichen Maßregeln — würde, wenn der Bundesrath in der That die oben geschilderte Politik einzuschlagen gesonnen ist, noch der Entschluß eines Staates treten, nur von demjenigen Lande zu kaufen, an welches er auch im entsprechendem Maße die Erzeugnisse seiner Gewerbthätigkeit verkaufen kann. Der öconomische Krieg der europäischen Staaten unter einander, auf welchen die gegenwärtige handelspolitische Befehdung ohnehin hinauskommt, würde auf diese Weise noch eine neue Steigerung erfahren.

Von dem Standpunkt der der Schweiz aufgedrängten handelspolitischen Nothwehr mag eine solche Maßregel begreiflich sein, aber sie läßt auch recht überzeugend erkennen, wie dringend nothwendig die friedlichere Gestaltung der Handelsverhältnisse zwischen den europäischen Nationen ist, wenn sie sich nicht in einem für alle verderblichen wirthschaftlichen Kampf schließlich gegenseitig ruiniren wollen.

Deutschland.

Verkehrte Welt.

In Münster tagte vor einigen Tagen eine Versammlung, welche über die Aufbringung der Grundwerthskosten für den Canal von Dortmund nach den Emshäfen berathen sollte. Als das Canalproject vor einigen Jahren den preußischen Landtag beschäftigte, fand es lebhaften Widerspruch aus den Kreisen der Landwirthschaft der von der Canallinie durchschnittenen Gegend, weil diese einen unmittelbaren Nutzen für sich nicht einzusehen vermochten, andererseits aber befürchteten, daß der Canal die Einfuhr ausländischen Getreides erleichtern und der Landwirthschaft des Münsterlandes eine scharfe Concurrenz bringen werde. Diese Befürchtung, welcher im Abgeordnetenhause Herr v. Schorlemer-Alst während der Berathungen über das Project Ausdruck gab, ist in den Kreisen der Landwirthschaft noch immer nicht geschwunden. Um sie zu beseitigen und die Landwirthe der Bewilligung von Mitteln zur Aufbringung der Grundwerthskosten geneigt zu machen, verfiel der Landrath Hagen zu Münster auf ein die gesammte herrschende Wirthschaftspolitik trefflich charakterisirendes Auskunftsmittel. Er versicherte den in jener Versammlung anwesenden Landwirthen, **die Regierung werde einer vermehrten Getreide-Einfuhr schon durch Erhöhung der Kornzölle zu begegnen wissen.** Der Landrath scheint es hiernach für zulässig zu halten, daß man **zunächst unter Aufwendung vieler Millionen neue Verkehrswege baut und hinterher die Benutzung derselben durch Zollerhöhungen möglichst erschwert.**

Die Entwickelung der neuen Wirthschaftspolitik giebt ihm allerdings ein gewisses Recht zu dieser Ansicht. Als man den **Gotthard-Tunnel** zu bauen begann, bewilligte das deutsche Reich viele Millionen, um seinerseits nach Möglichkeit beizutragen, daß Deutschland und Italien in immer regeren Austausch ihrer Erzeugnisse treten und die Hindernisse, welche ein mächtiges Gebirge einem lebhaften Verkehr bereitet, beseitigt werden könnten. Als aber die neue Verkehrslinie fertig war, hatten sich Deutschland und Italien mit Zollschranken umgeben, welche von Jahr zu Jahr undurchdringlicher gemacht werden und den mit dem Bau des Gotthard-Tunnels verfolgten Zweck immer mehr in den Hintergrund treten lassen. Es würde auch kaum noch Erstaunen erregen, wenn nach Beginn des Baues des Nord-Ostsee Canals Interessentenkreise entdecken würden, daß sie stärker als bisher gegen ausländische Concurrenz gesichert werden müßten und deshalb neue Zollerhöhungen unbedingt nothwendig wären.

J. **Berlin**, 22. Mai. Die hier durch die Initiative der Herren Reichstagsabg. Schrader und Stadtverordneter Baumeister Wohlgemuth begründete Baugenossenschaft, welche billige Arbeiterwohnungen aus den Beiträgen der eigenen Mitglieder zu bauen übernimmt, hat bekanntlich schon vor längerer Zeit das erste Haus fertig gestellt, das auch schon von seinen neuen Besitzern bewohnt ist. Heute Nachmittags fuhren die Herren Schrader und Wohlgemuth nach Adlershof hinaus, um der Grundsteinlegung des zweiten Arbeiterhauses der Genossenschaft beizuwohnen. — In den Kreisen der hiesigen städtischen Behörden wird vielfach ein Fall besprochen, der dieser Tage im Magistrat und in der Stadtverordneten-Versammlung zur Sprache gekommen ist. Ein hiesiger angesehener Bürger, der Inhaber eines Specialgeschäfts für Beleuchtungseinrichtungen, ist schon seit einer Reihe von Jahren Schiedsmann seines Bezirks. Er ist bisher immer nach der dreijährigen Amtsperiode wiedergewählt und bestätigt worden. Jetzt mit einem Male ist dem Manne, nachdem er nach Ablauf einer dreijährigen Periode wiederum zum Schiedsmann gewählt war, seitens des Landgerichts-Präsidenten die Bestätigung versagt worden. Jenem liegt natürlich an und für sich nichts an der Beibehaltung des Schiedsmanns-Amtes, das er nur übernommen und so lange beibehalten hat, weil er es für Bürgerpflicht hielt. Aber die jetzige Versagung der Bestätigung empfindet er natürlich als eine Kränkung, da er stets sein Amt nach seinem besten Wissen und Gewissen wahrgenommen hat und ihm wegen seiner Amtsführung bisher noch kein Vorwurf gemacht worden ist. Er hat sich an den Landgerichtspräsidenten gewandt und um die Angabe der Gründe gebeten, um deren willen die Bestätigung versagt ist, damit es ihm ermöglicht werde, seine gekränkte Ehre, falls man ihm keine Schuld nachweisen kann, wiederherzustellen. Der Landgerichtspräsident hat erklärt, daß in der Ablehnung der Bestätigung durchaus keine Ehrenkränkung liege, und daß er zur Angabe der Gründe, welche ihn zur Versagung der Bestätigung veranlaßt hätten, nicht verpflichtet sei. Der sich geschädigt Fühlende bekleidet noch andere städtische Ehrenämter und hat sich nun an die Stadtverwaltung gewandt mit der Bitte, ihm auch diese Aemter abzunehmen; wenn er nicht zur Bekleidung des Schiedsmannsamtes fähig sei, so sei er es auch nicht für andere Ehrenämter. Die städtischen Behörden werden den Mann, den sie stets nur von der besten Seite kennen gelernt haben, ersuchen, die übrigen Ehrenämter beizubehalten, da er sich nach wie vor des vollständigen Vertrauens seiner Mitbürger erfreue. Angesehene Leute, die ihn seit Decennien genau kennen, haben nie auch nur das mindeste Nachtheilige von ihm gehört. Innerhalb der Stadtverordnetenversammlung hätte man gern die Sache weiter verfolgt; denn die Vorzüglichkeit der Stadtverwaltung beruht zum großen Theil auf der Thätigkeit der 11 000 Bürger, welche ihre Kräfte den verschiedensten Zweigen der Verwaltung ohne Entgelt zur Verfügung stellen, und werden sich nicht Viele scheuen, sich dazu herzugeben, wenn die Möglichkeit vorliegt, sich einer solchen Zurücksetzung auszusetzen? Der Magistrat ist jedoch der Meinung, daß sich nach dieser Richtung hin nichts thun lasse, und daß der Landgerichtspräsident zur Angabe der Gründe, welche ihn in diesem Falle geleitet haben, nicht veranlaßt werden kann. — Daß der Betreffende ein altes Mitglied der Fortschrittspartei und jetzt ein solches der freisinnigen Partei ist, kann wohl nicht, wie theilweise vermuthet worden ist, der Grund sein; sonst müßte ja die größere Mehrzahl der Schiedsmänner Berlins ausgemerzt werden.

△ **Berlin**, 23. Mai. Ueber die Frage, ob die von dem landwirthschaftlichen Minister Dr. Lucius im Abgeordnetenhause feierlichst angekündigte **Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle** in dieser Session noch an den **Reichstag** gebracht werden wird, gehen die Ansichten und Angaben nach wie vor auseinander. Nationalliberale Blätter fahren fort, das Erscheinen einer bezüglichen Vorlage in Abrede zu stellen, ohne indessen den Interessenten gegenüber eine Garantie für die Richtigkeit dieser Behauptung zu übernehmen. Gerüchte von dem **Rücktritt des Ministers Dr. Lucius**, der durch das Nichterscheinen der Vorlage allerdings in bedenklicher Weise desavouirt werden würde, sind zwar seit einigen Wochen in Cours; aber im Grunde glaubt Niemand an den Rücktritt des Ministers, der den Agrariern geradezu leuchtende Beweise seines guten Willens gegeben hat und der für die Verzögerung der landwirthschaftlichen Vorlage sicher nicht verantwortlich gemacht werden kann. Daß die Vorlage nicht eingebracht werde, weil Herr v. Bennigsen die Opposition der nationalliberalen Partei gegen dieselbe angekündigt habe, klingt überdies wenig glaublich. Auf die Zustimmung der gesammten Nationalliberalen hat die Regierung in dieser Frage von vornherein nicht gerechnet. Im Abgeordnetenhause haben die Nationalliberalen sich sachlich über den Antrag Minnigerode gar nicht erklärt. Wenn aber wirklich feststeht, daß in der That im Reichstage eine Majorität für die Erhöhung der Getreidezölle nicht oder jetzt nicht vorhanden ist, so hätte Minister Lucius erst recht keinen Anlaß, seinen Platz zu räumen.

△ **Berlin**, 22. Mai. In charakteristischer Weise bemerkt die freiconservative „Post" zu der **Zuckersteuervorlage**, man werde sich darüber klar sein müssen, daß mit der Einführung der **Consumsteuer der erste entscheidende Schritt zur Beseitigung der Rübensteuer** geschehen sei und es sich nur noch darum handele, wann der vollständige Uebergang zu der Consum-, d. h. Fabrikatsteuer erfolge. Wenn es gelinge, die künstliche Steigerung der Concurrenz mittelst Prämien seitens unserer Mitbewerber zu beseitigen, werde auch kein Anlaß mehr vorliegen, unserer Industrie den Mitbewerb auf dem Weltmarkt „von Staatswegen" zu erleichtern. Vor noch gar nicht langer Zeit war es bekanntlich den „Reichsfeinden" vorbehalten, von Zuckerausfuhrprämien zu sprechen. Das hat jetzt aufgehört. Nichtsdestoweniger bemüht sich die „Post", gegen den auch von gutconservativer Seite gemachten Vorschlag, die reine Consumsteuer mit fallenden directen Prämien einzuführen, mit dem Hinweis darauf zu operiren, daß dieser Vorschlag auch von freisinniger Seite befürwortet werde. Die Schlechtigkeit desselben ist damit nach der Ansicht des freiconservativen Blattes wohl zur Genüge bewiesen.

* **[Deutschland und die Unruhen in Belgien.]** Wie im vorigen Jahre, so findet auch diesmal in Folge der Unruhen in Belgien eine verschärfte Ueberwachung der Grenzen statt. Für die Besorgniß, daß der Aufruhr auch in den rheinländischen und westfälischen Kohlengruben Wiederhall finden könnte, liegt zwar ein Grund nicht vor. Auch ist bisher nicht gemeldet worden, daß in die belgischen Tumulte deutsche Agitatoren mit eingegriffen hätten, während im vorigen Jahre über die Betheiligung deutscher Socialisten oder Anarchisten an der Erregung der Unruhen vielfach Klage geführt wurde. Herr v. Puttkamer hob damals bereits bei der Besprechung der Vorgänge in Belgien hervor, daß die deutschen Behörden jedem Versuch, die Bewegung auch auf deutschen Boden hinüberzuspielen, den energischsten Widerstand entgegensetzen würden. Inzwischen haben aber nach von Luxemburg gekommenen Mittheilungen zwischen der französischen, belgischen, luxemburgischen und preußischen Regierung Verhandlungen, welche die in den letzten Jahren sich wiederholenden Arbeiterunruhen in den Grenzdistricten zum Gegenstand hatten, stattgefunden. Dieselben waren zu einem förmlichen Abkommen unter den genannten Regierungen gegen die socialistische Gefahr gestempelt worden. Es wurde dann hervorgehoben, daß sich die betreffenden Regierungen nur für den Fall von Unruhen in den Grenzbezirken eine besonders scharfe Ueberwachung der Grenzen zugesichert hätten, um den Uebertritt agitatorischer Elemente von dem einen Land in das andere zu verhindern. Wie es scheint, auf Grund der damals getroffenen Verständigung ist jetzt an der französisch-belgischen Grenze die Seele der Unruhen in Belgien, Alfred Defuisseaux, festgenommen worden.

* **[Die Anträge der Subcommission]**, welche die **Branntweinsteuercommission** mit der Berathung der Control- und Strafbestimmungen beauftragt hat, laufen im wesentlichen auf eine schärfere Fassung bezw. Abschwächung der Bestimmungen der Regierungsvorlage hinaus. In § 6 wird die Befugniß der Steuerbehörde, die Mindestmenge des zu ziehenden reinen Alkohols im Voraus bindend festzustellen oder die Brennerei unter dauernde Controle zu stellen, an die Bedingung geknüpft, daß wegen einer in der Brennerei vorgekommenen Defraudation auf Strafe erkannt ist. § 19 bezieht sich auf die Strafe für die Verbrauchsabgabendefraudation. Nach der Regierungsvorlage ist eine Geldstrafe im vierfachen Betrage der vorenthaltenen Abgabe, zum mindesten aber von 5 Mk. angedroht. Die Subcommission beantragt, an Stelle dieser Bestimmung zu setzen:

Kann der Betrag der vorenthaltenen Abgabe nicht festgestellt werden, so ist auf Geldstrafe von 5 bis 10 000 (anstatt 5000) Mark zu erkennen. Neben der Strafe ist die Abgabe zu entrichten.

Al. II. des § 19 soll folgende Fassung erhalten:

Die Verbrauchsabgabe und die Strafe werden, wenn ein Destillirgeräth unbefugter Weise zur Branntweinbereitung benutzt worden ist, nach derjenigen Menge reinen Alkohols berechnet, welche bei unausgesetztem Betriebe während der dem Zeitpunkte der Entdeckung vorhergegangenen 3 Monate damit gewonnen werden konnte, sofern nicht entweder eine größere Defraudation ermittelt oder die Nichtbenutzung des Geräthes oder eine Benutzung in geringerem Umfange nachgewiesen wird.

Alinea III. soll folgenden Zusatz erhalten:

Neben der Geldstrafe ist in den Fällen dieser Defraudation gegen den Thäter und Theilnehmer zu-

---

16) **Die goldene Justitia.** Nachdruck verboten.

Nach dem Amerikanischen des Henry W. Bishop.

(Fortsetzung.)

Als Barclay nach athemlosem Lauf auf der Unglücksstätte anlangte, waren die Hauptgebäude seines Eigenthums bereits den Flammen zum Opfer gefallen. Die kleine Landzunge, auf der sich noch vor kurzem hunderte fleißiger Hände in den Fabriken geregt hatten, war ein einziger großer Trümmerhaufen. Dort aber, auf den Wellen, die sich an der steinernen Umfassungsmauer des Ufers brachen, trieb, aus allen Luken Feuer speiend, ein brennendes Schiff. Es war eine große Barke, deren weit über Wasser ragender Rumpf in goldenen Lettern den Namen „Washington" trug. Der Frost hatte sie auf ihrer Fahrt nach Keewaydin in einem der oberhalb der Stadt gelegenen kleineren Seen festgehalten, und als sie die milde Witterung benutzte, um endlich an ihren Bestimmungsort zu gelangen und ihre Ladung zu löschen, war diese unterwegs auf unaufgeklärte Weise in Brand gerathen. Vergebens waren die verzweifelten Anstrengungen der Mannschaft gewesen, die ihr anvertrauten Güter zu retten. Zu Tode erschöpft, waren die Leute schließlich über Bord gesprungen, und steuerlos hatte der „Washington" seinen Cours fortgesetzt, Schreck und Unheil bei seiner Fahrt um sich verbreitend, bis er in das Herz der gewerbthätigen Stadt gedrungen war, da, wo sich der Fluß bei Barclaysinsel zu einer Bucht erweitert. Dort hatte sich der Wind des willkommenen Spielzeugs bemächtigt, und als sei das Schiff von einem Dämon beseelt, richtete es seinen Lauf immer dorthin, wo seine Nähe am verderblichsten wirken mußte. Rathlos sah eine nach Tausenden zählende Menge dem schrecklich schönen Schauspiel, das sich vor ihren Augen abspielte, zu. Jeder Versuch zur Rettung war an der entfesselten Wuth des Elements gescheitert. Von Minute zu Minute wuchs die Gefahr. Da, als sie aufs höchste gestiegen war, kam unerwartete Hilfe in der Noth durch den Kutter der Regierung, „Flora Lane". William Alffens kühnem Sinn war es unerträglich geworden, bei dem allgemeinen Schrecken nicht helfend einzugreifen. Durch fliehende Schiffe, die ihren Ankerplatz verließen, um sich flußaufwärts in Sicherheit zu bringen, war ihm das Gerücht zu Ohren gekommen, daß die ganze Stadt aufs Aeußerste bedroht sei. Da war ihm ein rettender Gedanke durch den Kopf geflogen. Ohne sich um die Ordnungswidrigkeit zu bekümmern, die er beging, indem er sich ohne Befehl seines Vorgesetzten von der Stelle rührte, ließ er die Ankertaue kappen und die vier Kanonen des Kutters nach derselben Seite richten. Und während Lieutenant Gregg, selige Zukunftsahnung im Herzen, einem glücklichen jungen Paar als Trauzeuge und Miß Alice Robinson als Brautführer diente, hißte William Alffen die Segel und ging flußabwärts. Binnen wenigen Minuten war er an Ort und Stelle.

Neugierig reckten die Zuschauer die Hälse, als sie das Regierungsschiff gewahrten. Was bedeutete das? Warum wagte sich die „Flora Lane" in die Gefahr, anstatt wie die anderen Schiffe ihr Heil in der Flucht zu suchen?

Ihre Ungewißheit sollte nicht lange dauern. Ein donnernder Kanonenschuß war die Antwort, die William Alffen auf das zweifelnde Kopfschütteln seiner Mitbürger ertheilte. Tollkühn richtete er seinen Cours auf das brennende Schiff, um ihm aus möglichster Nähe eine volle Ladung in die ihm zugekehrte Breitseite zu geben. Ein tausendstimmiges Hurrah vom Ufer her erschütterte die Luft. Es zeigte ihm, daß seine Absicht verstanden und gebilligt wurde.

Eine einzig in ihrer Art dastehende Seeschlacht entwickelte sich jetzt auf dem stillen Wasser inmitten der Stadt.

Die Geschütze der „Flora Lane" waren nur von kleinem Kaliber; sie brachten den „Washington" zwar zum Schwanken, aber er unterlag nicht auf den ersten Streich; im Gegentheil fuhr er mit vom Winde geschwellten Segeln auf seinen Angreifer zu. Fast machte es den Eindruck, als lenke ein bewußter Racheplan seinen Cours; doch geschickt wich der Kutter ihm aus und suchte manövrirend von neuem dem Feinde beizukommen. Da wandte sich die Barke schwerfällig ab, als verschmähe sie den Kampf mit einem so feigen Gegner, und trieb von neuem der Küste zu. Mit Entsetzen sahen es alle, wie sie immer schneller ihren verderbenschwangeren Lauf auf einen der riesigen Getreide-Elevatoren richtete. Nur eine Berührung mit ihrem brennenden Schnabel, ein Hauch ihres feurigen Athems und er war unrettbar verloren.

Aber den jungen Schiffer ließ auch in diesem kritischen Moment seine Geistesgegenwart nicht im Stich. Kaltblütig wiederholte er das Commando: Feuer!, und da sich trotzdem die Entfernung zwischen der Küste und dem brennenden Schiff mit erschreckender Schnelligkeit verminderte, ließ er abermals das Geschütz spielen, diesmal jedoch sämmtliche Kanonen zu gleicher Zeit. Aus vier Feuerschlünden drang das Geschoß in die Flanke der Barke.

Der „Washington" hatte die Todeswunde empfangen. Er drehte sich um sich selbst und versank in die Tiefe. Gurgelnd schlugen die Wasser über ihm zusammen.

Wie aus Todesnoth befreit, athmeten die Zuschauer auf: die Gefahr war vorüber und William Alffen, der sie von der Stadt abgewendet hatte, war der Held des Tages. Eine ehrenvolle Zukunft lag vor ihm offen.

Vor Paul Barclay aber lag die weite, weite Welt. Ohne seine Pflicht zu verletzen, durfte er jetzt den Staub des Ortes von seinen Füßen schütteln. Wenige Tage genügten ihm, seine Geschäfte, deren Abwicklung der Brand ihm leicht gemacht hatte, zu ordnen. Er hatte nur die Versicherungsgelder einzukassiren und geeignete Vorkehrungen für seine Arbeiter zu treffen, um die Noth von ihnen fernzuhalten, bis sie eine neue Anstellung gefunden hatten. Dann erst, als alles vollendet und er reisefertig war, ging er ganz zuletzt in die Villa am See, um Mrs. Baremberg einen Abschiedsbesuch zu machen. Allerdings hatte er sie nicht wiedersehen wollen; doch es ist der Liebe eigen, heroische Entschlüsse zu fassen, die nicht zur Ausführung kommen.

XI.

Auge in Auge standen sich David Lanes Tochter und Paul Barclay nach längerer Trennungszeit wieder gegenüber. Ein freudiges Roth war bei seinem Eintritt in Floras Wangen gestiegen. Sie hatte seinen Umgang schmerzlich entbehrt und schloß nun aus diesem Besuch, daß er ihren früheren Verkehr von neuem aufzunehmen gedenke. Als sie inne ward, daß er statt dessen gekommen sei, Abschied zu nehmen, traf ihn ein schmerzlich fragender Blick, der ihm in die Seele drang.

„Ich war der festen Ueberzeugung, daß Sie die Fabrik von neuem aufbauen würden", sagte sie langsam. „Es ist ein harter Schlag für Ihre Arbeiter, daß Sie fortgehen."

„Ich habe nach Kräften für sie gesorgt", erwiderte er. „Es sind tüchtige Leute, die überall ihr Brod finden werden."

„Und Sie haben alle Ihre hiesigen Beziehungen gelöst?"

„Ja", entgegnete er beinahe hart. „Ich gedenke, auf Nimmerwiederkehr fortzugehen."

„Auf Nimmerwiederkehr!" wiederholte sie.

sätzlich auf eine Gefängnißstrafe bis zu einem Jahre zu erkennen.

Das letzte Alinea fällt nunmehr weg. Nach dieser Fassung des § 19 soll § 20, der für Thäter und Theilnehmer die Verschärfung der Strafe nicht unter einer Woche vorschreiben sollte, nur folgende zusätzliche Bestimmung enthalten:

Liegt eine Uebertretung vor, so ist die Beihilfe und die Begünstigung mit Geldstrafe bis zu 150 ℳ zu bestrafen.

In § 23 „Ordnungsstrafen" soll einmal die Zuwiderhandlung gegen Verwaltungsvorschriften nur dann strafbar sein, wenn letztere öffentlich oder den Betheiligten besonders bekannt gemacht worden ist, ferner soll das Maximum der Ordnungsstrafen nicht 500, sondern nur 300 ℳ betragen.

Endlich beantragt die Subcommission die Annahme folgender Resolution:

Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage alsbald eine Vorlage zu machen, durch welche die Straf- und Haftbarkeitsbestimmungen des Gesetzes vom 8. Juli 1868 betreffend die Besteuerung des Branntweins den Bestimmungen dieses Gesetzes entsprechend abgeändert werden.

* **[Die bestdotirte Stelle.]** Seit der Beförderung des Grafen Herbert Bismarck zum Staatssecretär des Auswärtigen Amtes ist oftmals die Behauptung aufgetaucht, derselbe habe damit nach seinem Vater, dem Reichskanzler, die bestdotirte Stelle im Reichs- bezw. preußischen Staatsdienste erhalten. Dem ist indessen nicht so. Fürst Bismarck bezieht als Reichskanzler 54 000 Mk. und Dienstwohnung, der Staatssecretär für das Auswärtige, seit der Berufung des Grafen Hatzfeldt, 50 000 Mk. und ebenfalls Dienstwohnung. Im preußischen Etat steht dagegen Fürst Bismarck dreimal, als Ministerpräsident, Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Handelsminister, „ohne Gehalt", während die Stelle des Kriegsministers, der seine Besoldung vom Reiche bezieht, gar nicht mehr aufgeführt ist. Im Widerspruch damit ist für Herrn von **Puttkamer** das Gehalt zweimal ausgeworfen: einmal als Minister des Innern 36 000 Mk. und Dienstwohnung, das andere Mal als Vicepräsident des Staatsministeriums ebenfalls 36 000 Mk. und bis zur Beschaffung einer entsprechenden freien Wohnung eine jährliche Miethsentschädigung von 9000 Mark. Herr v. Puttkamer bezieht also jährlich 81 000 **Mark baar** und hat dabei eine opulente Dienstwohnung in dem prächtigen Monumentalbau, der vor wenigen Jahren Unter den Linden für das Ministerium des Innern neu aufgeführt ist. Soweit wir uns erinnern, bezog Herr Camphausen in seiner Eigenschaft als Vicepräsident des Staatsministeriums kein Nebengehalt. Dasselbe erschien erst im Etat, als Graf Stolberg-Wernigerode in dieser Stellung sein Nachfolger wurde, und hatte damals eine selbstverständliche Berechtigung, da der Graf keinem eigenen Ministerialressort vorstand und daher auch kein anderes Gehalt beziehen konnte. Daß das Amt des Vicepräsidenten große Repräsentationspflichten auferlegte, kann man nicht behaupten. (Wes.-Z.)

* **[Transportable Baracke.]** Auf das Concurrenzschreiben des preußischen Kriegsministers, betreffend eine transportable Baracke, sind dem Vernehmen nach über 300 Modelle, Zeichnungen u. s. w. eingegangen. Die Preisvertheilung von 5000, 3000 und 1000 Mk. dürfte demnächst erfolgen und dann sofort eine größere Anzahl von Feldbaracken in Arbeit gegeben werden. Eine Baracke, vom Eisenbahn-Regiment eingereicht, welche für 125 Mann eingerichtet ist, größtentheils aus Eisen- und Papiermachémasse besteht, Winter und Sommer zu benutzen, und innerhalb 2½ Stunden an jedem beliebigen Ort aufgestellt werden kann, soll die größte Aussicht haben, als Normalbaracke angenommen zu werden. Die Herstellungskosten betragen einschließlich Betten, Tische, Oefen u. s. w. nur 10 000 Mk. Der Transport erfordert per Bahn drei Eisenbahnwaggons, per Achse 26 zweispännige resp. 13 vierspännige Fuhrwerke.

Mülhausen, 21. Mai. Jean Dollfus ist heute Morgen 3 Uhr **gestorben**.

(Herr J. Dollfus, einer der hervorragendsten elsässischen Industriellen, ist am 26. September 1800 zu Mülhausen geboren, hat also das hohe Alter von nahezu 87 Jahren erreicht. Er war von 1862—1869 Maire in Mülhausen, Mitglied des Conseil général du Haut Rhin vor der Annexion, von 1877 Mitglied des deutschen Reichstags. Bei den Neuwahlen im Januar 1887 nahm er kein Mandat mehr an.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Mai. Der Eindruck der gestrigen **Interpellations-Beantwortung** bezüglich der **Vorgeschichte der bosnischen Occupation** seitens Tiszas ist im Allgemeinen der, daß hierdurch die thatsächlichen Angaben der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" vollkommen bestätigt werden. Des weiteren wird daraus abstrahirt, daß Oesterreich seiner Zeit die Occupation nicht erschlichen habe, sondern alles, was es in dieser Richtung unternommen, mit Wissen und mit der Zustimmung Rußlands gethan habe. (Post.)

Frankreich.

* **[Protectionistische Früchte.]** „In Frankreich — so lesen wir in der „Nation" — hat die protectionistische Epidemie sich jetzt vorzugsweise auf die Forderung des Ausschlusses fremder Arbeitskräfte geworfen. In Marseille hat die Marinepräfectur die Zahl der fremden Arbeiter, welche in ihrem Ressort beschäftigt werden dürfen, auf ein Zehntel der Gesammtheit limitirt; die Maßregel richtet sich hauptsächlich gegen die italienischen Arbeiter. In Bordeaux fordern die Arbeiter denselben Schutz gegenüber der spanischen Concurrenz. Rochefort fordert, als Revanche für Herrn Schnäbele, den Ausschluß aller deutschen Arbeiter. Gegen den Consum deutscher Musik macht man das Nationalgefühl rebellisch, und um dem protectionistischen Schwindel die Krone aufzusetzen, sendet die Chambre syndicale des Compositeurs an den Minister der schönen Künste eine Adresse, worin sie sich dagegen verwahrt, daß ein Fremder zum „Chef d'orchestre de notre Academie nationale" gemacht werde. Zwar ist dieser Fremde naturalisirt, aber das ist noch nicht lange her, und so wird denn wohl jene ehrenwerthe Gesellschaft sich nicht ohne Erfolg an die „sentiments patriotiques" des Ministers der schönen Künste gewandt haben."

England.

ac. **[Ursachen der irischen Auswanderung.]** Zu der Streitfrage, weshalb die Irländer dieses Jahr so massenhaft auswandern, bringt die loyale „Irish Times" einen interessanten Beitrag: „Letzter Tage", so schreibt der Londoner Correspondent des Blattes, „wurden in der Lobby des Parlaments mehrere Briefe herumgezeigt, worin Leute im Kreise Kerry um kleine Geldsummen baten, die ihnen die Auswanderung ermöglichen sollten. Einer sagte, er wisse sich nicht zu helfen. Komme er den Dictaten der Nationalliga nicht nach, so würde er geboycottet; thäte er es aber, so werde er höchst wahrscheinlich nach Genehmigung der Verbrechen-Bill ins Gefängniß wandern. „Leihen Sie mir 3 Pfd. Strl.", schrieb er, „30 Schilling kann ich selbst aufbringen, und ich will sofort nach Canada abreisen.

ac. **London**, 21. Mai. Der berühmte englische Shakespeare-Darsteller und Pächter des Lyceum-Theaters in London, Henry Irving, wird zur Feier des **Regierungs-Jubiläums der Königin** 2000 Kinder der Londoner Armenschulen in sein Theater einladen und den „Kaufmann von Venedig" vor ihnen aufführen.

Zu den sinnigsten Veranstaltungen zur Feier des Regierungs-Jubiläums gehört jedenfalls der Plan, am 22. Juni 30 000 Londoner **Schulkindern im Hydepark ein Fest** zu geben. Der Londoner Schulrath wird die Vorbereitungen treffen, und hat die Königin mitgetheilt, daß sie das Fest besuchen wird. Der „Daily Telegraph" hat die zu dem Zwecke begonnenen Sammlungen mit 1000 Pfd. Sterl eröffnet.

Die britischen **Marineoffiziere** werden der Königin zu ihrem Regierungs-Jubiläum zwei in Silber ausgeführte **Schiffsmodelle** schenken, von denen das eine den Dreidecker „Britannia" zur Zeit der Thronbesteigung Ihrer Majestät 1837, das andere das jüngst gebaute Panzerschiff „Victoria" darstellt.

Aegypten.

* **[An der Grenze des Sudan.]** Wie aus Cairo mit der letzten Post gemeldet wird, herrscht in den Kreisen der ägyptischen Regierung große Befriedigung über den letzten Sieg bei Sarras, da in diesem Kampfe ägyptische Truppen zum ersten Male allein und ohne Hilfe englischen Militärs sich gegen die an Zahl weit überlegenen Mahdisten bewährten. Dieser Umstand, wie auch die Nachricht über die Einnahme von Kassala und die Gefangennahme Osman Digmas erfülle dieselben Kreise mit großer Zuversicht hinsichtlich der militärischen Selbständigkeit Aegyptens. In diplomatischen Kreisen wird jedoch die Lage an den Grenzen als durchaus nicht gesichert betrachtet und hervorgehoben, daß die Meldungen bezüglich Kassala's und Osman Digmas bisher keinerlei Bestätigung erfahren haben.

Amerika.

* **[Der socialistische katholische Geistliche Dr. McGlynn in Newyork]** wird sich, trotz der Androhung der Excommunication, nicht nach Rom begeben, um sich wegen seiner Lehren zu verantworten. Er vertritt dieselben immer radicaler. In der „Gesellschaft zur Bekämpfung der Armuth" hielt er neulich einen Vortrag, in welchem er u. a. sagte: „Die Religion wird niemals auf dem rechten Wege sein, bis wir einen demokratischen Papst mit einem Cylinderhut auf dem Kopfe und einem Regenschirm unter dem Arm den Broadway entlang gehen sehen. Dieser Mann wird nach meiner Ansicht der größte aller Päpste sein."

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Mai. **Der Reichstag, der in seiner außerordentlich spärlichen Zusammensetzung schon deutlich das Herannahen des Pfingstfestes erkennen ließ, erledigte heute zunächst ohne jede Debatte die beiden internationalen Conventionen über den Schutz des geistigen Eigenthums und über den Schutz der unterseeischen Telegraphenkabel, erstere in dritter, letztere in erster und zweiter Lesung. Die Novelle zu dem Gesetz über die Quartier- und Naturalleistungen für das Heer im Frieden rief nur durch die Bestimmung über die Feststellung der Feldschäden in Folge von Truppenübungen eine kurze Debatte hervor. Die Feststellung derselben, sowie die Vergütung soll, falls eine Einigung über den Betrag nicht erfolgt, endgiltig unter Ausschluß des Rechtsweges auf Grund sachverständiger Schätzung erfolgen. Abg. Rintelen (Centr.) hatte Bedenken gegen diese Fassung und behielt sich für die dritte Lesung einen Antrag auf redactionelle Aenderung vor. Der Staatssecretär v. Bötticher, sowie die Abgg. v. Köller und v. Unruhe-Bomst suchten diese Bedenken als unbegründet zurückzuweisen. Der Gesetzentwurf wurde darauf in zweiter Lesung genehmigt; ebenso in erster Lesung ohne jede Debatte die kleine Novelle zu dem Nahrungsmittelgesetz. Es folgen Wahlprüfungen. Nach den Anträgen der Commission wurde die Wahl des Abg. Reinhold beanstandet, die der Abgg. Rickert, Schrader, Sabor, Kulemann, Günther, Brauer, Leuschner, De Ahna, Fieser, Lüders, v. Arnswaldt und Lerche für giltig erklärt. — Morgen kleinere Vorlagen und Unfallversicherung für Bauarbeiter.**

— In der Branntweinsteuer-Commission wurde Gamp zum Berichterstatter fürs Plenum gewählt. Sodann gab Vorsitzender Miquel anheim, von dem Antrage auf Ausschluß der Oeffentlichkeit für die Berathung der Nachbesteuerung Abstand zu nehmen, weil der Vorschlag auf vielfachen Widerstand stoße. Abg. v. Helldorf hält es überhaupt für ein Unheil, daß die Commissionssitzungen öffentlich seien. Er wünscht, daß an dem Beschluß festgehalten werde, die Frage der Nachbesteuerung geheim zu behandeln. Abg. Meyer-Halle ist für die rücksichtsloseste Oeffentlichkeit. Wenn je ein Gesetz und dessen Berathung an die Oeffentlichkeit gezogen werden müßte, dann sei es das vorliegende. Dadurch würde die Speculation eher verhindert als befördert. Es wird beschlossen, die Nachsteuer unter Zurückziehung des Beschlusses auf Ausschluß der Oeffentlichkeit in der ersten Sitzung nach Pfingsten auf die Tagesordnung zu setzen. Es wird dann in die Berathung der der Subcommission überwiesenen Paragraphen eingetreten. Es sind durchweg technische, besonders Straf- und Controlvorschriften behandelnde Fragen, über die es sich dabei handelt, sie werden meist nach den Vorschlägen der Subcommission entschieden.

— Die Branntweinsteuer-Commission wird wohl noch bis Donnerstag zu thun haben, der Reichstag wird aber wohl schon Mittwoch in die Ferien gehen, falls an diesem Tage die erste Lesung des Zuckersteuergesetzes zum Abschluß gelangt. Es sind Vorbereitungen getroffen, die Commission dann noch am Mittwoch zu wählen, so daß sie gleich nach den Ferien die Arbeiten beginnen kann. Die Arbeiten sollen schon am 7. Juni wieder aufgenommen und womöglich in 14 Tagen beendet werden.

— Zu Gerüchten in ausländischen Blättern, daß an dem Kronprinzen die Tracheotomie vollzogen sei, erfährt die „Nationalzeitung": Alle diese Erörterungen sind offenbar durch die Thatsache entstanden, daß am Freitag wegen der auch nach der Emser Kur noch nicht gehobenen Heiserkeit des Kronprinzen eine ärztliche Consultation stattgefunden hat, zu welcher außer den Professoren Gerhardt und v. Bergmann und dem Leibarzt Dr. Wegner ein englischer Spezialist, Dr. Morell Mackenzie aus London, zugezogen war. Der Kronprinz befindet sich, wie man der „N.-Ztg." berichtet, abgesehen von der Heiserkeit, körperlich vortrefflich und ist in bester Stimmung. — Wolff's Bureau telegraphirt: Durch die Zeitungen gehen seit einigen Tagen Sensationsnachrichten über das Befinden des Kronprinzen. Wie wir aus bester Quelle vernehmen, sind diese Nachrichten sämmtlich unbegründet.

— Den Abendblättern zufolge gedenkt der russische Botschafter Graf Schuwaloff sich im Laufe dieser Woche abermals nach Petersburg zu begeben, wie verlautet in vierzehntägigen Urlaub zur Ordnung von Privatangelegenheiten. Man dürfe in der Annahme aber nicht fehlgehen, daß die Reise doch mit einer späteren anderweitigen Verwendung Schuwaloffs in gewissem Zusammenhange stehe.

— Die Abendblätter berichten, der Zwischenfall zwischen v. Bitter und v. Koszielski in der Herrenhaussitzung vom 14. d. Mts. habe eine nach jeder Seite hin ehrenvolle Erledigung gefunden.

— Bei der heutigen Fortsetzung des Raubmordprozesses Günzel sagt der Criminal-Commissarius Damm, Günzel sei bei der Verhaftung sehr ruhig gewesen und habe ausgesagt, daß er Ostersonnabend von 8 bis 12 Uhr in den Straßen spazieren gegangen und nirgends eingekehrt sei. Erst als er einige Tage später mit Günzel in der Droschke nach dem Ort des Verbrechens fuhr, habe dieser gesagt, er erinnere sich jetzt, daß er doch in der Sandau'schen Destillation am Schloßplatz gewesen sei. Der Angeklagte behauptet, der Criminalcommissar sage die Unwahrheit, er habe sofort Alles gesagt. Dann erzählt er weiter, er habe Günzel gefragt, wozu er das Beil gebraucht habe. Er habe geantwortet, um beim Droguisten Ebeling Fässer zu öffnen. Ebeling habe aber ausgesagt, daß Günzel niemals mit dem Oeffnen der Fässer zu thun gehabt habe. Günzel beschuldigt den Commissar wieder der Unwahrheit; er habe diesem sogleich gesagt, daß er das Beil zum Zerreiben des Giftes brauche. Der Angeklagte, der bei Beginn der Sitzung eine Tasse Bouillon und Schinkenbrödchen erhalten hatte, wurde nach längerer Verhandlung plötzlich todtenbleich und unfähig zu antworten. Der Präsident ließ 10 Minuten Pause eintreten und dem Angeklagten ein Glas Rothwein geben. Da der Gerichtsphysikus Dr. Long behauptet, Günzel sei noch nicht vernehmungsfähig, wurde er nun in ein besonderes Zimmer mit Sofa und offenen Fenstern gebracht; Dr. Long und zwei Gerichtsdiener waren bei ihm. Nach einer Stunde wurden die Verhandlungen wieder eröffnet. Die Aussagen der nächsten Zeugen boten nicht viel wesentlich neues. Die Wirthin Günzel's, Frau Kaul, bekundet, daß Günzel für eine Miethe von 10,50 Mk., die er unregelmäßig bezahlt hat, seit Januar d. J. bei ihr gewohnt habe. Im April schuldete er 14 Mk., von denen er am 4. 8 Mark zahlte. Am Ostersonnabend kam er gegen 12½ Uhr Nachts nach Hause, trotzdem er versprochen hatte, das Geld um spätestens 7 Uhr zu zahlen. Daß die Zeugin während des Osterfestes verreist oder ausgegangen und Günzel deshalb nicht in die Wohnung gekommen und in Rixdorf hätte bleiben müssen, ist unwahr. Günzel hat von der Zeugin Mitte März ein Beil geborgt. Als sie es Ende März wieder erhielt, legte sie es unter das Bett des anderen Schlafburschen. Aber nicht lange darnach war es wieder fort. Zeugin fand es dann in Günzels Kommode unter der Wäsche. — Morgen sollen die Verhandlungen, jedoch wohl ziemlich spät, beendet werden.

Brüssel, 23. Mai. Heute Nacht verübten die Anarchisten einen neuen schändlichen Dynamit-Anschlag. Sie warfen eine Bombe in das Hotel du Commerce zu La Louviere, wo die meisten Offiziere des siebenten Infanterie-Regiments wohnen. Durch die Explosion der Bombe wurde der Oberstlieutenant Vanhausen, der Major Mathon und der Stabsarzt Chapeauville, welche gerade in dem Kaffeehause sich befanden, verwundet. — In allen gestrigen Meetings wurde die Fortsetzung des Strikes beschlossen. Im Borinage ist der Strike jetzt allgemein; gegen 13 000 Arbeiter striken.

Konstantinopel, 23. Mai. Die englisch-türkische Convention betreffs Aegyptens ist heute hier unterzeichnet. Die Convention enthält 7 Artikel. Artikel 3 erkennt die Neutralität des Suezcanals in Friedens- und Kriegszeiten an. Artikel 4 setzt fest, daß die Räumung Aegyptens seitens der britischen Truppen nach drei Jahren von der Unterzeichnung der Convention ab erfolgen soll, vorausgesetzt, daß es ohne Gefahr für den Frieden und die Sicherheit Aegyptens geschehen könne. England behält für weitere zwei Jahre das Recht, die Militärverhältnisse Aegyptens zu controliren und die Offiziere des ägyptischen Heeres zu ernennen.

Petersburg, 23. Mai. Das Kaiserpaar und die Großfürsten sind gestern in Gatschina wieder eingetroffen.

Danzig, 24. Mai.

* **[Wegen Schießübungen im Jadebusen] ist dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft die nachstehende Bekanntmachung der Marinestation der Nordsee mitgetheilt worden:**

1) Von S. M Kanonenboot „Hay" findet in den ersten Tagen des Monats Juli eine Schießübung mit 8 7 Centim.-Kanonen statt; die hierbei benutzten Scheiben werden auf der Insel Holzwarden, in der Innenjade, südlich von Eckwarden erbaut; es wird auf 800 Meter Entfernung gefeuert. Die Schußrichtung ist SO.

2) In den Monaten Juli und August wird von S. M. Artillerie-Schulschiff „Mars" bei Schillig mit leichten und schweren Geschützen scharf geschossen werden. Die Schußrichtung ist westlich.

Als Zeichen, daß geschossen wird, wird jedesmal eine rothe Flagge sowohl am Mast des Kanonenbootes „Hay" als auch des Artillerie-Schulschiffes gehißt werden. Das Suchen von Geschossen während der Schießübung ist Privatpersonen durchaus untersagt. Die Zeit, von wann an Geschosse gesucht werden dürfen, wird unter Angabe des Finderlohns und des Ablieferungsortes nach beendeter Schießübung von dem Commando S. M. Artillerie-Schulschiff „Mars" bekannt gemacht werden.

* **[Erlasse des Handelsministers.]** Ein durch den Herrn Regierungs-Präsidenten mitgetheilter Erlaß des Herrn Handelsministers wegen einer in Brasilien aus Anlaß des Auftretens der Cholera in Italien und der Zunahme der italienischen Einwanderung unter dem 12. März d. J. ergangenen Verordnung betreffend die Beförderung von **Auswanderern nach Brasilien** ist auf dem Vorsteheramte der Kaufmannschaft für die betheiligten schiffahrttreibenden Kreise zur Einsicht ausgelegt.

Nach einem anderen von dem Herrn Regierungs-Präsidenten dem Vorsteheramte der Kaufmannschaft mitgetheilten Erlasse des Herrn Handelsministers ist „amtlichen Mittheilungen zufolge solchen die **Dardanellenstraße passirenden Fahrzeugen**, welche durch Abfeuerung von Kanonenschüssen seitens des bei Lampsaki ankernden türkischen Stationsschiffes zur Erfüllung der für die Durchfahrt erforderlichen Formalitäten (Vorweisung des Fermans oder, für Postschiffe, Aufziehen der reglementsmäßigen Signale) angehalten werden, die Weiterfahrt erst nach Entrichtung der Kosten jener Warnungsschüsse, sowie der durch die Contravention etwa veranlaßten Ausgaben für Telegramme gestattet."

* **[Einführung der ½-Literschale für den Getreidehandel.]** Aus Lübeck wird der „Ostseeztg." geschrieben: In der jüngsten Sitzung der Lübecker Handelskammer wurde ein Schreiben der Handelskammer zu Hamburg verlesen, demzufolge auf die Rundfrage dieser Kammer, betreffend die Einführung einer ½ Liter metrischen Wagschale für den Getreidehandel — an Stelle der bisher im Getreidehandel allgemein üblichen sogen. holländischen Wagschale zur Ermittelung des specifischen Gewichtes — sehr verschieden lautende Antworten eingetroffen seien; dieselben gingen von der vorbehaltlosen Zustimmung zu dem Hamburger Vorschlage (Lübeck) zur Versagung einer Mitwirkung (Königsberg i. Pr.) auseinander. Die Vorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin haben sich für die Einführung einer einzigen Schale für alle Getreidearten, und zwar der ½-Literschale ausgesprochen, wie solche in Stettin bereits im Gebrauche ist. In Hamburg will man dem Beispiele Stettin's folgen. Die Hamburger Handelskammer bittet deshalb, ihr jetzt zu bestätigen, daß in Lübeck die bei dem Getreidegeschäft Betheiligten entschlossen seien, dasselbe zu thun. Es würde damit eine zur Nachfolge anspornende Einigkeit zwischen den Plätzen Stettin, Lübeck und Hamburg erzielt sein. Die Handelskammer zu Hamburg würde dann in ihrem Rundschreiben an die bezüglichen deutschen Corporationen und auch an die russischen Getreideplätze Petersburg, Reval, Riga und Libau, sowie an die Normal-Aichungscommission in Berlin den Lübecker Platz als zustimmend aufführen.

± **Neuteich**, 23. Mai. Ein betrübender Unglücksfall hat sich am Sonntag Abend hier zugetragen. Der bei den Herren R. u. S. in Condition stehende Commis B., ein bescheidener fleißiger und zuverlässiger junger Mann, die Stütze seiner in Danzig lebenden Eltern, besuchte einen Freund, den Provisor B., und sah auf dem Tische einen geladenen Revolver liegen. Trotz der Aufforderung des L., denselben liegen zu lassen, da mit dem Dinge nicht zu spaßen sei, nahm er denselben in die Hand. In demselben Augenblicke ging aber auch der Schuß los und traf ihn in das linke Schläfenbein, so daß der Unglückliche gleich besinnungslos zusammenbrach. Wenn derselbe jetzt auch noch lebt, so ist doch die Hoffnung, denselben am Leben zu erhalten, ausgeschlossen, da die Kugel tief im Gehirn sitzt.

r. **Marienburg**, 23. Mai. Heute beging der Lehrer und Organist an der hiesigen katholischen Johannisschule, Herr R. Ramschanowski, Bruder des Armeebischofs, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Seine amtliche Lehrthätigkeit begann er in St. Albrecht bei Danzig, gab nach 3 Jahren diese Stelle auf, um eine gleiche in Schöneck zu übernehmen, wo er bis zum Jahre 1848 wirkte. Von da ab, also seit 39 Jahren, amtirte er am hiesigen Orte, sich der allgemeinen Liebe und Achtung erfreuend, welche sich am heutigen Tage durch zahlreiche Glückwünsche und Deputationen aus allen Kreisen bekundete. Die dem Jubilar zu Ehren veranstalteten Feierlichkeiten leitete gestern Abend die Liedertafel, deren Ehrenmitglied er ist, durch Gesang ein. Ein Festmahl Nachmittags im Gehrmann'schen Lokale bildete den Schluß.

≌ **Elbing**, 22. Mai. Heute fand der feierliche Schluß des Jahrescursus in der **Schule des Gewerbe-Vereins** (gewerbliche Fortbildungs-Schule) statt. Der Dirigent, Professor Nagel, schilderte in seiner Rede in kurzen Zügen die Entwickelung der auf Gründung gewerblicher Fortbildungsschulen in Elbing abzielenden Bestrebungen seit 1828. Die mehrfachen Versuche, zuerst facultative, dann obligatorische Schulen zu gründen 1828, 1838, 1847, 1860 führten zu keinem Resultate, bis endlich die 1865 gegründete „Schule des Gewerbe-Vereins", auf facultativer Basis beruhend, festen Boden gewann und nun 22 Jahre mit stets wachsendem Erfolge gedeiht. Der vorliegende gedruckte Jahresbericht pro 1886/87 enthält folgende Einzelheiten: Der stets 9monatliche Cursus, Anfang September beginnend, Ende Mai schließend, wurde diesmal von 143 Schülern besucht, welche in 17 verschiedenen Klassen unterrichtet wurden. Unterrichtsgegenstände sind: Freihandzeichnen nach Vorlagen, nach Holzkörpern und nach Gyps, Zirkelzeichnen, Fachzeichnen (zusammen 8 Zeichenklassen), Deutsch, Correspondenz, Buchführung (3 Klassen), Rechnen, Geometrie (3 Klassen), Maschinenkunde (1 Klasse), Physik (1 Klasse); dazu kam eine Fachzeichnenklasse für Tischlergesellen. Das Lehrercollegium besteht aus 12 Lehrern, von welchen 8 bereits seit über 10 Jahren an der Anstalt unterrichten. Der Schulbesuch war, trotzdem keine Zwangsmittel angewandt werden können, sehr zufriedenstellend, indem sich die ganze Schulversäumniß auf 7,9 % stellte (23 Schüler hatten in dem ganzen Cursus keine Stunde versäumt). Erhalten wird die Schule durch Zuschüsse vom Staat, der Commune, dem gewerblichen Central-Verein, dem Gewerbe-Verein, einen Beitrag vom Geh. Commerzien-Rath Schichau und die Schulgelder, welche 6 ℳ pro Schüler für den Cursus betragen. Durch gute Führung und tüchtigen Fleiß hatten sich viele Schüler ausgezeichnet, so daß sieben derselben prämiirt, 29 besonders belobt wurden. — Redner ging nun auf den augenblicklichen Stand des gewerblichen Fortbildungsschulwesens in der Provinz Westpreußen ein und theilte mit, daß auf Grund des Gesetzes vom 4. Mai 1886 von den Staatsbehörden fast in allen Städten obligatorische Fortbildungsschulen errichtet seien; bisher sei nur in Danzig und Elbing nicht in

---

Dann schwiegen sie beide. Es war, als hätten sie einander nichts mehr zu sagen.

Hut und Stock in der Hand, saß Barclay in der Ecke des Sofas, als sei er jeden Augenblick im Begriff, aufzubrechen. Ihm gegenüber, in einem eichengeschnitzten Sessel mit hoher Rücklehne hatte Mrs. Varemberg Platz genommen. Wie sie dort saß: das schöne Haupt, wie der Stütze bedürftig, leicht zurückgeneigt, machte sie ihm in ihrer schwermüthigen Resignation den Eindruck einer Blume, die welk, aber nicht gebrochen, nur des Thaues und Sonnenscheins bedarf, um in früherer Pracht neu zu erblühen. Er konnte sein Auge nicht von ihr wenden. „Muß es geschieden sein?" fragte er sich in bitterem Abschiedsweh. „Muß ich mich selbst aus dem Paradiese verbannen, in dem ich glücklich gewesen bin?" Er zürnte sich wegen seiner Schwäche, die ihn noch einmal vor das Antlitz seiner Liebe getrieben hatte. Jetzt wünschte er, seinem ersten Vorsatz, sich schriftlich von ihr zu verabschieden, treu geblieben zu sein. Doch die Reue kam zu spät. Nun galt es, der Gefahr, die diese Stunde für ihn barg, mannhaft entgegenzutreten.

So vergingen qualvolle Minuten. Während in den Herzen das lebendige Gefühl der Liebe sich immer stärker regte, sprachen die Lippen gleichgiltige Worte, deren seelenloser Schall eindruckslos an ihnen vorüberglitt. Nur als Barclay erwähnte, daß seine Abreise auf die Frühe des nächsten Tages festgesetzt sei, schreckte Flora aus ihrer scheinbaren Ruhe empor. „Es ist unmöglich!" schrie es in ihr. „Hat nicht auch der Verurtheilte eine kurze Frist, um sich mit dem Gedanken an seinen Tod vertraut zu machen?" Allein sollte sie sein, ganz allein! Von neuem in ihre frühere trostlose Einsamkeit zurückkehren? Eine marternde Angst griff ihr bei diesem Blick in die leere Zukunft ans Herz. Ach! wer in die Sonne geschaut hat, braucht Zeit, um sich wieder an das Dunkel zu gewöhnen.

„Die Männer sind beneidenswerth", sagte sie nach einer Weile mit leiser Klage. „Sie können ihrem Stern folgen, wohin er sie führt. Ueberall bietet das Leben ihnen Lebenswerthes. Der Frauen Loos ist Dulden und Harren; sie sind gebunden.

Paul Barclay hatte sich erhoben. Er fühlte, daß der Augenblick der Trennung gekommen sei. Um ihn zu erleichtern, zwang er sich zu einer Heiterkeit, die mit dem traurigen Blick seiner Augen nicht im Einklang stand.

„Halt!" sagte er, „die Frauenfrage ist kein Thema für eine Abschiedsstunde. Wir wollen sie erörtern, wenn der Zufall uns von neuem zusammenführt. Denn Sie wissen, Mrs. Varemberg, die Welt ist klein. Wer weiß, wie bald wir uns wiedersehen!" Und während er mit festem Druck ihre bebenden Finger umschloß, fügte er leiser hinzu: „Leben Sie wohl. Gott erhalte Sie!"

Auch Flora hatte sich erhoben, aber ihre Füße trugen sie nicht. Mit tastender Hand griff sie nach der verschnörkelten Sofalehne, um sich aufrecht zu erhalten.

„Da sehen Sie, was ein wenig Sympathie und gute Kameradschaft zu Wege bringen kann", sagte sie mit melancholischem Lächeln. „Schon der Gedanke, daß mir durch Ihr Scheiden beides entzogen wird, wirft mich nieder."

Ohne Vorbedacht hatte sie diese Worte gesprochen, die dem Manne, der sie liebte, ihr Herz erschlossen. Wie ein Krampf ging es durch Barclays Seele. Er war gewappnet gewesen, die eigene Schwäche zu bekämpfen; würde seine Kraft ausreichen, auch für die ihre einzustehen? (Forts. f.)

diesem Sinne vorgegangen. Doch, da staatlicherseits mit Danzig bereits verhandelt werde, so möge das gewerbetreibende Publikum Elbings sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß die Stadt nicht auf die Dauer eine Ausnahme bilden werde. Ob mit der Einführung des absolut obligatorischen Unterrichts im Gebiete der gewerblichen Schulen so günstige Erfolge erreicht werden könne, wie bisher auf facultativem Wege, sei eine Frage, welche die Zeit beantworten werde; jedenfalls müssen aber die Handwerker der Neuerung, wenn sie auch in Elbing Eingang fände, mit Vertrauen entgegenkommen und so dazu beitragen, gute Erfolge zu erzielen; namentlich da die Anzeichen dafür sprächen, daß die Staatsbehörde geneigt seien, das Bestehende, wenn es sich bewährt habe, nicht nur zu erhalten, sondern noch auszubauen. Mit der Entlassung von 25 Schülern, welche 4 resp. 2 Jahre die Schule besucht hatten, schloß die Feier.

(=) **Kulm**, 22. Mai. Die Beschwerde der hiesigen **Fleischer-Innung** über den von den städtischen Behörden zum Schlachthause gewählten Bauplatz vor dem Thorner Thor ist, wie nicht anders zu erwarten stand, von dem Regierungs-Präsidenten zurückgewiesen worden. — Nachdem bekannt geworden, daß ein **evangelischer Rector** für die städtischen Elementarschulen designirt sei, nimmt der „Pielgrzym" in Nr. 55 seines Blattes Anlaß, die katholischen Bewohner Kulms aufzufordern, unter Berufung auf ein vor mehreren Jahren abgegebenes Versprechen, in Rücksicht auf die Mehrzahl der katholischen Kinder selbst einen katholischen Rector anstellen zu wollen, der k. Regierung auf das schleunigste ein Gesuch zu unterbreiten und in diesem um Versendung eines Katholiken zur Besetzung des vacanten Rectoramtes zu bitten. Von einem Versprechen der gedachten Art ist niemals die Rede gewesen und seiner Zeit nur die Bestimmung getroffen worden, daß die Rectorstelle wechselweise mit einem Evangelischen und Katholiken besetzt werden soll. — Amtsgerichtsrath Benthöfer sucht ein Mittel zur Aufbringung der immer größer werdenden Gemeindeabgaben zu finden. Zur Besprechung über diesen für seinen und anderer Leute Geldsäckel hochwichtigen Gegenstand hat Herr B. die Familienvorstände Kulms zu heute nach Wrazes Gasthaus eingeladen.

§ **Königsberg**, 22. Mai. Unter Denjenigen, welche sich rüsten, den Kaiser und Könige nebst Gefolge einen würdigen Empfang zu bereiten, steht selbstverständlich die Provinzialverwaltung nicht in letzter Reihe. Der Provinziallandtag hat den Vorsitzenden des Provinzialausschusses, sowie den Landesdirector ermächtigt, sich mit der Befugniß der Cooptation als Comité zu constituiren und namens der Provinz innerhalb derselben daran zu wirken, daß dem Kaiser und den prinzlichen Herrschaften ein würdiges Fest angeboten und ausgerichtet werde. Zu dem Behuf hat der Landtag den Betrag von 30 000 M zur Verfügung gestellt. — Zu der vacanten, mit 3600 M Gehalt und freier Dienstwohnung dotirten Directorstelle an der Provinzial-**Taubstummenanstalt** zu **Angerburg** haben sich nur neun Bewerber gemeldet. Darunter befinden sich fünf, welche die Prüfung als Taubstummenanstaltsvorsteher nicht abgelegt haben, also nicht anstellungsfähig sind, einer von ihnen kann, weil er katholischen Bekenntnisses ist, nicht zur Anstellung gelangen, so daß nur drei wahlfähige Candidaten übrig bleiben. Mit Rücksicht hierauf hat der Landesdirector bei dem Provinzial-Ausschuß den Antrag gestellt, die Stelle einem der letzteren drei Bewerber zur commissarischen Verwaltung zu übertragen. — In der Angelegenheit betreffend die Errichtung von **Kreis-Armen- und Arbeitshäusern** hat der Landes-Director bei dem Provinzial-Ausschuß für sich die Ermächtigung nachgesucht, mit den Kreisen der Provinz auf der Grundlage der Beschlüsse des diesjährigen Provinzial-Landtags, nach welchen die Hergabe von Provinzial-Subventionen für den Zweck nicht mehr principiell ausgeschlossen ist, anderweit in Verhandlung zu treten. Als Grundlage für die Verhandlungen schlägt der Landes-Director vor, den Kreisen zur Bestreitung der Einrichtungskosten die Aufnahme eines Hilfskassendarlehns unter Uebernahme der Verzinsung für einige Jahre auf den Landesmeliorationsfonds zu empfehlen; einmalige Unterstützungen zu bewilligen, hält der Landes-Director nicht für angezeigt. Derselbe ist ferner der Ansicht, daß Arbeits- und Armenhäuser nur für je einen Kreis, nicht für mehrere Kreise gemeinschaftlich, zu gründen seien.

* **Königsberg**, 23. Mai. Am Himmelfahrtstage ist in Leipzig der Professor Dr. Otto Stobbe, einer der hervorragendsten Lehrer des deutschen Rechts, gestorben. Er war 1831 in Königsberg geboren, studirte hier, in Leipzig und in Göttingen, habilitirte sich 1855, noch nicht 24 Jahre alt, als Privatdocent, wurde 1856 bereits außerordentlicher und im Herbst desselben Jahres ordentlicher Professor des Rechts. 1859 ging er an die Universität Breslau und 1872 von dort nach Leipzig. Sein bedeutendstes Werk ist das „Handbuch des deutschen Privatrechts".

✉ **Bromberg**, 22 Mai. Die Bemühungen unseres Magistrats, den Rest der vor ca 14 Jahren beim Reichsfiscus aus dem **Reichsinvalidenfond** von der Stadt contrahirten **Anleihe** wegen des hohen Zinsfußes abzahlen zu dürfen, da gegenwärtig Geld zu bedeutend billigeren Zinsen zu haben ist, sind total gescheitert. Der letzte ablehnende Bescheid erfolgte vom Bundesrath. Dagegen ist der Stadt überlassen worden, um eine frühere Tilgung der Schuld herbeizuführen, die Amortisationszinsen zu erhöhen. Darauf will der Magistrat eingehen und anstatt bis 1% 6% Amortisationszinsen geben. Um dies nun auch ausführen zu können, will der Magistrat eine neue Anleihe von 1 Million Mark aufnehmen, aus der aber auch bauliche Einrichtungen, wie das Schlachthaus 2c, ausgeführt werden sollen. In nächster Zeit wird diese Angelegenheit wohl schon die Stadtverordneten beschäftigen. — Gestern Abend traf zur Inspicirung der Truppen der hiesigen Garnison der Commandeur des 2. Armeecorps **v. d. Burg** hier ein. Zu Ehren desselben fand am Abend großer Zapfenstreich statt, darauf wurde ihm von den hiesigen Musikchören ein Ständchen gebracht.

Aus dem Städtchen **Lopienno** (Reg.-Bez. Bromberg, Kr. Wongrowitz) mit etwas über 1000 Einwohnern schreibt man der „Ostd. Pr.": Zweimal sind die Stadtverordneten bereits zur Wahl eines Bürgermeisters für unsere Stadt geschritten; beiden Candidaten ist aber von der königl. Regierung die Bestätigung versagt worden. Wie verlautet, sind die Stadtverordneten nun einig geworden, die Stadt **in eine Landgemeinde umzuwandeln**. Obwohl in diesem Jahre selbst die Lehrer schon zu Kämmereibeiträgen veranlagt sind, betragen genannte Beiträge doch noch 100% der Klassensteuer, und von dieser Abgabe sucht die Stadt, wenn auch nur einen Theil zu sparen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Maëstro Verdi.]** Der Prinz von Neapel hat eine lange **Ballade** gedichtet, deren Stoff der altgriechischen Geschichte entnommen. Diese Ballade schickte der Prinz an Verdi mit der Bitte, dieselbe als Ueberraschung für seine Mama in Musik zu setzen. Verdi antwortete auf der Stelle Folgendes: „Um das Gedicht Eurer königl. Hoheit zu lesen, brauchte ich anderthalb Stunden, derjenige, der es singen sollte, müßte einen Tag damit zubringen, wer aber gar den Versuch machen wollte, es in Musik zu setzen, muß unbedingt ein jüngerer Mann sein, als Eurer königl. Hoheit tief ergebener Verdi."

* **[Preis für ein Rennpferd.]** Dem Eigenthümer des berühmten Rennpferdes „Bendigo", Herrn H. T. Barclay, sind von William Wright, dem bekannten Pariser Bookmaker, 20 000 Lstr. für das edle Thier geboten worden. Es ist dies der höchste Preis, der jemals für ein Pferd geboten worden. Es ist noch nicht bekannt, ob Herr Barclay die Offerte angenommen hat, mit der noch andere für ihn günstige Bedingungen verknüpft sind.

Weimar, 21. Mai. Die heutige Versammlung der **Goethegesellschaft** war sehr zahlreich besucht und wurde in Gegenwart der großherzoglichen Herrschaften vom Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simson eröffnet. Nach Erstattung des Jahresberichts durch Director Ruland hielt Dr. Suphan den Festvortrag. Von Dr. Erich Schmidt wurde mitgetheilt, daß von der Urschrift Goethes von zahlreichen Faust-Scenen, namentlich von den Gretchen-Scenen eine Abschrift aufgefunden worden sei. Die Versammlung beschloß den Ankauf der Kohn'schen Goethe-Bibliothek und wählte Dr. Stremayr zum Vorstand.

Wien, 21. Mai. Die Stelle Wilbrandts als Director des Hofburgtheaters ist von der Intendanz dem durch seine scharfen Kritiken bekannten Schriftsteller Ludwig Speidel angetragen, aber von diesem — abgelehnt worden. Hr. Speidel hat damit bewiesen, daß er sich selbst nicht minder streng beurtheilt.

Aus Pest wird gemeldet: Kürzlich fuhren 12 Arbeiter in einem Kahn über die Donau nach Gran. Die Wellen gingen sehr hoch und füllten den Kahn, der sofort zu sinken begann. **Vier Männer und vier Frauen** sind spurlos **in den Wellen verschwunden**; vier andere Personen wurden mit großer Mühe gerettet und ins Grauer Spital gebracht.

ac. **Newyork**, 19. Mai. Auf der Missouri-Pacific-Eisenbahn wurde nahe der Station Mc. Neil ein **Zug von Räubern überfallen**, welche den Expreß-Waggon plünderten und mehrere Passagiere ausraubten.

Schiffsnachrichten.

Cuxhaven, 20. Mai. Der Dreimastschoner „Nicolai" collidirte in letzter Nacht unweit Norderney mit einem Bremer Lootsenschoner, verlor die Vorstenge und erlitt einen Bruch der Fockwanten; der Lootsenschoner verlor den Klüferbaum.

Burg a F., 19. Mai. Die „Germania", Siebken, aus Breiholz, mit Kalksteinen von Faxoe, ist bei Heiligenhafen gestrandet; löscht die Ladung.

Stockholm, 19. Mai. Die schwedischen Häfen nördlich von Stockholm sind für die Schiffahrt offen. Auch der Hafen von Haparanda ist zufolge Berichts an das meteorologische Institut offen.

Nexö, 20. Mai. Die deutsche Bark „Hoffnung", von Grimsby nach Narva, der norwegische Schooner „Fanny", von Douglas nach Sundswall, und der schwedische Schooner „Allera", von Poole nach Stockholm, sind gestrandet; ersteres Schiff bei Hvideodde, die beiden letzteren bei Hasle. Die Schiffe werden wahrscheinlich total wrack werden.

Malmö, 18. Mai. Die Brigg „Hiram", Pälsson, von Söderhamn nach Newcastle mit Planken, ist im Alandschen Meere mit der deutschen Bark „Henriette Steinorth" in Collision gewesen, mit Verlust von Bugspriet und **Gallion** hier angekommen und nach Helsingborg weitergesegelt, um zu repariren; es herrschte zur Zeit der Collision starker Nebel.

Ymuiden, 20. Mai. Das holländische Schiff „Getina", Bontekoe, von Rostock nach Rotterdam, hat bei stürmischem Wetter Anker und Ketten, sowie mehrere Segel verloren und ist vom Schlepper „Simson" hier eingebracht worden.

Das gestern mit Petroleum von Newyork hier angekommene Schiff „John Hickmann" stieß bei Velzen gegen die Eisenbahnbrücke und beschädigte dieselbe so schwer, daß vorläufig kein Zug dieselbe passiren kann. Das Schiff selbst litt Schaden am Bug über Wasser.

Standesamt.

Vom 24. Mai.

Geburten: Schneidergef. Eduard Bolgehn, S. — Maurergef. Albert Kopitzki, T. — Schlossergef. Robert Bevernick, S. — Böttchergef. Otto Gehrke, S. — Schlossergef. Heinrich Stuntz, T. — Seefahrer Rudolf Saffran, S — Schuhmachergef. August Hardtke, T. — Commis Otto Franz Backhoff, S. — Wachtmann Wilhelm Brehm, S. — Zimmergef. Otto Naugocks, S. — Arb. Carl August Reimer, 2 S. — Schmiedegef. August Haber, S. — Schlossergef. Paul Topolinski, T. — Schlossergef. Friedrich Franke, T. — Dirigent der Schule in der königl. Kapelle Franz Laskowski, S. — Unebel.: 1 S.

Aufgebote: Schmiedegeselle Anton August Melzer hier und Maria Erdmuthe Lischewski in Goiden. — Apothekenbesitzer Adalbert Lange in Königsberg in Pr. und Catharina Magdalena Jasznewski hier. — Kürschnermeister Johann Hermann Kuhn und Emilie Caroline Auguste Karschen. — Pensionirter Eisenbahn-Bodenmeister Johann Gottfried Abramowsky und Wittwe Hermine Friederike Julianna Berendt, geb. Bartz. — Hausdiener Heinrich Wilhelm Dehn und Wilhelmine Donat.

Todesfälle: Wwe. Justine Strzelnow, geb. Beller, 65 J. — S. d. Mechanikers Heinrich Wilhelm, 9 Tg. — S. d. Schlossergef. Friedrich Hall, 2 J. — S. d. Schlossergef. Robert Bevernick, 4 Std. — S. d. Schlossergef. Hermann Müller, 1 J. — T. d. Stromaufsehers Heinrich Kämmerer, 6 J. — Buchhalter Otto Quaß, 34 J. — S. d. Arb. August Reimer, 4 Std. — Füsilier Julius Wedekind, 21 J. — T. d. Zimmergef. Johann Karsch, 6 M.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 23. Mai. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 224⅞. Franzosen 181¾. Lombarden 60. Ungar. 4% Goldrente 81,30 Russen von 1880 83,30. Tendenz: still.

Wien, 23 Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 281,40. Franzosen 227,50. Lombarden —. 4% Ungarische Goldrente 102,10 Tendenz: fest.

Paris, 23. Mai. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,60 3% Rente 80,70. 4% Ungar. Goldrente 82,19. Franzosen 460 Lombarden 171,25. Türken 13,85. Aegypter 373. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 28,50. Weißer Zucker ℘ Mai 32,50, ℘ Juni 32,60, ℘ Juli-August 32,80. Tendenz: —.

London, 23 Mai. (Schlußcourse.) Consols 103$^5/_{16}$. 4% preuß. Consols 105¼. 5% Russen de 1871 96. 5% Russen de 1873 98¼. Türken 13⅝. 4% Ungarische Goldrente 81¼. Aegypter 78⅞. Platzdiscont 1 %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 13¾. Rübenrohzucker 11⅞. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 23. Mai Wechsel auf London 3 M. $21^{19}/_{32}$. 2. Orientanl. 100. 3. Orientanl. 100¼.

Berlin, den 23. Mai.

	Crs.	v. 21.		Crs.	v. 21.
Weizen, gelb			Lombarden	140,00	140,50
Mai	184,00	184,70	Franzosen	366 00	362,00
Sept.-Oct.	172,00	173,00	Cred.-Actien	452,00	452,50
Roggen			Disc.-Comm.	194,90	195,40
Mai-Juni	126,50	127,00	Deutsche Bk.	159,00	159,50
Sept.-Oct.	131,70	132 50	Laurahütte	69,30	69,25
Petroleum pr.			Oestr. Noten	160,30	160,45
200 ℔			Russ. Noten	183,05	183,30
Sept.-Okt.	21,40	21,40	Warsch. kurz	182,70	183,10
Rüböl			London kurz	—	$20,36^5$
Mai-Juni	45,60	45,00	London lang	—	20,31
Sept.-Okt.	46,10	45,70	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	61,10	60,25
Mai-Juni	43,10	42,90	Danz. Privat-		
Aug.-Sept.	44 90	44,70	bank	139,00	138,00
4% Consols	106,00	105,90	D. Oelmühle	119,50	119,50
3½% westpr.			do. Priorit.	113,00	113,00
Pfandbr.	97 40	97,20	Mlawka St-P.	106,20	106,30
5% Rum. G.-R.	94,30	94,25	do. St-A.	44,90	45,60
Ung. 4% Gldr.	81,50	81,50	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	56 50	56 50	Stamm-A.	61,10	60,90
4% rus. Anl. 80	83,20	83,30	1884er Russen	97,10	97,50

Fondsbörse: ziemlich fest.

Rohzucker.

Danzig, 23 Mai. (Privatbericht von Otto Gerike) Tendenz: still. Heutiger Werth für Basis 88° R ist 11,40 M incl. Sack ℘ 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 23. Mai.

Aufgetrieben waren: 38 Rinder (nach der Hand verkauft), 16 Hammel (ebenfalls nach der Hand verkauft), 120 Landschweine preisten 24—32½ M ℘ Centner. Alles lebend Gewicht. Geschäft verlief flau und schleppend.

Butter und Käse.

Berlin, 23. Mai. (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Butter. Der Verlauf des letztwöchentlichen Marktes war ein ruhiger, doch die Stimmung angesichts des bevorstehenden Festbedarfs etwas zuversichtlicher, so daß nur fehlerhafte Qualitäten im Preise gedrückt blieben, bessere sich dagegen behaupteten und feinste, reinschmeckende Marken sogar gesucht waren. — Wir notiren Alles ℘ 50 Kilogramm: Für feine und feinste mecklenburger, holsteiner, vorpommersche und ost- und westpreußische 83—88 M, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkerei-Genossenschaften 80—83 M, feine 85—88 M, vereinzelt 90—95 M, abweichende 70—80 M Landbutter: pommersche 67—70 M, Hofbutter 70—72 M, Netzbrücher 67—70 M, ost- und westpreußische 65—70 M, schlesische 67—70 M, feine 70—72 M, Elbinger 67—70 M, Tilsiter 67—70 M, bairische 65—70 M, hessische 67—70 M, ungarische, mährische und galizische 62—65—68 M.

Berlin, 22 Mai. (Originalbericht von Carl Mahlo.) Käse. Der Umsatz in Käse bleibt anhaltend gut, für echten Schweizer werden höhere Preise verlangt. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 75—80 M, secunda und imitirter 50—70 M, echter Holländer 75—80 M, rheinischer je nach Qualität 55—73 M, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 30—35 M, □-Backsteinkäse 12—18 M für 50 Kilo franco Berlin.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 23. Mai. Wind: S.

Angekommen: Breslau (SD.), Hahn, Stettin, leer. — Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter. — Annie (SD.), Meßling, London, Güter. — Heimath, Schoer, Hamburg, Phosphat.

Im Ankommen: Bark „Düppel", Ever „Johanna", Ever „Susanna Maria".

Fremde.

Hotel de Berlin. Baron v. Kalkstein a. Kl Jablau, v. Tevenar a. Johannesthal, Thiel n Gem. a. Rosenberg. Frau Bruns a. Hochstrieß, Rittergutsbesitzer. Becker a. Königsberg, Dr. jur. Meckel a. Bromberg. Ofenfabrikant. Fr u Apothekenbesitzer Siewert a. Pr. Stargard. Krottowski, Thönemann, Grosse, Lehnert a. Berlin, Schmidt, Redlich a. Hamburg, Hirschberg a. Cassel, Wallfelz a. Eisenach, Winterfeld a. Breslau, Kugelmann a. Amsterdam, Winkler a. Dresden, Schneider a. Stettin, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Wolff a. Rheim, Gebhardt a. Hanau, Werner a Magdeburg, Hiller, Leo a. Königsberg, Leopold a. Berlin, van Waveren a Harlem, Brandes a. Leipzig Kaufleute. Schmidt a. Hannover, Fabrikant. v Garnier a. Spandau, Major. Sänger aus Breslau, Ingenieur. Dr. Wezel a. Berlin, Arzt.

Hotel du Nord. Cöster a. Cottbus, Lichtwald, Löhr, Petzoldt, Büttner, Saulmann a. Berlin, Schlesinger a Chemnitz, Czarmanski a. Wloclawek, Rehfeld a. Frankfurt, Denker, Schönlein a. Plauen, Bock a. Dresden, Wolf a. Hamburg, Kaufleute. Grunsfeld a. Braunschweig, Fabrikant. Krickeldorff a Marienwerder, Reg.-Assessor. Passarge aus Elbing, Stadtbaurath. Dresel a. Berlin, Geh. Reg.-Baurath. v. Kalkstein n. Gem. a. Klonowken, Graf Keyserling a. Neustadt, Graf Brockdorf-Ahlefeld a Chinow, Rittergutsbesitzer.

Hotel Deutsches Haus. Reinhard a. Berlin. Prediger. Gebrüder Westphal a. Stolp, Fabrikbesitzer. Röseler a. Grabau, Werkmeister. Harenburg a. Bremen. Ochs a Köln, Dr. jur Graul a. Lauenburg, Zimmermann a. Leipzig, Fey a. Breslau, Littmann a Peterswaldau, Ridel a. Cassel, Kittel a. Königsberg, Wolffsohn a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Herrmann a. Breslau, Gebhardt, Mühlradt a. Leipzig, Manteufel a. Stettin, Rüdsaamen a. Memel, Dietrich a. Harburg, Hurwitz a. Cösfeld, Ritter a. Cassel, Holzegger a. Hannover, Gürtler a. Oschatz, Gerling a. Waaren, Kaufleute. Belbe n. Fam. aus Semlau, Prediger. v. Tevenar n. Gem. a. Dommachau, Krosta aus Mariensee, Frau Oberfeld n. Fam. a Czapielken, Rittergutsbesitzer. Frau Arnold a. Kahlbude. Strehlke a. Oppalin, Cortüm a Wohnep, Lüttichau a. Zorne, Gutsbesitzer. Dr. Voigt a. Berlin, Stabsarzt a. D.

Hotel drei Mohren. Meißner a. Stettin, Timmling a. Chemnitz, Michalowitz, Cohn, Lemberg, Burghard a. Berlin, Kibbert a Hohenlimburg, Lehfeld, Silberstein a. Breslau, Levide a. Köln. Kaufleute. Hozak a. Neuendorf, Gramsch a. Hildesheim, Fabrikanten. Wegbrett aus Stettin, Vers.-Inspector. Kegel a. Barloschnow, Gutsbesitzer.

Hotel d'Oliva. Storm a. Holstein, Arndt a. Prenzlau, Gerling a. Stettin, Clavier, Guttmann, Rewald, Hufnagel, Bendel, Sülzmann a. Berlin, Liedtke, Wolski, Henser a. Königsberg. Cohn, Hobelmann aus Breslau, Müller a. Leipzig, Drümmer a. Frankfurt, Schäbe a. Nürnberg, Büttner a. Dessau, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Nichtsfelde Blatt 26, auf den Namen der Aktiengesellschaft „Zuckerfabrik Mewe" eingetragene, zu Nichtsfelde belegene Fabrikgrundstück

am 12. August 1887,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 46,41 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 7,65,97 Hectar zur Grundsteuer, mit 5343 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (9552

am 13. August 1887,
Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Mewe, den 17 Mai 1887.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 147 die in Zoppot bestehende Handelsniederlassung „Brauerei Bergschlößchen Zoppot A. Karpinski" und als deren Inhaber der Brauereibesitzer **August Karpinski** zu Zoppot eingetragen.

Ferner ist heute in unser Register betreffend die Ausschließung der Gütergemeinschaft unter Kaufleuten unter Nr. 34 eingetragen, daß der Brauereibesitzer **August Karpinski** zu Zoppot durch Vertrag d. d. Putzig, den 7. Mai 1874 für seine Ehe mit **Bertha Kustusch** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das Eingebrachte der Ehefrau die Natur des gesetzlich vorbehaltenen Vermögens haben soll (9551

Neustadt Wstpr., d. 16. Mai 1887.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an **amerikanischem Petroleum** von der Marke Standart white für die Petroleum-Straßen-Beleuchtung der Stadt und der Vorstädte in der Beleuchtungsperiode 1887/88 — 200 bis 250 Centner — soll in Submission ausgegeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Petroleumlieferung" bis zum 8. Juni cr, Vormittags 10 Uhr, auf dem 1. Bureau des Rathhauses hierselbst einreichen, wo auch die Bedingungen einzusehen sind. (7959

Danzig, den 23. April 1887.
Curatorium der Gasanstalt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mehsau Band IV, Blatt 325, auf den Namen der Otto und Helene, geb. Böttcher-Neubauer'schen Eheleute eingetragene in Mehsau belegene Grundstück

am 17. Juni 1887,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 479,13 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 256 Hektar, 01 Ar, 58 Quadratmeter zur Grundsteuer, mit 462 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (7507

am 18. Juni 1887,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Carthaus, den 13 April 1887.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Alt-Kyschau, Blatt 21, auf den Namen des Besitzers Johann Golnuski eingetragene, zu Alt-Kyschau, im Kreise Berent, belegene Grundstück

am 29. Juli 1887,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 59,78 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 46,5,72 Hectar zur Grundsteuer, mit 153 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III a. eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (9555

am 29. Juli 1887,

Mittags 12½ Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, verkündet werden.

Pr. Stargard, den 16. Mai 1887.

Königliches Amtsgericht III a.

Gaskohlen-Lieferung.

Unsere Gasanstalt will 30000 Ctr gute I. engl. Gaskohlen ankaufen.

Die Lieferung muß frei Weichselufer Thorn bis 1. October erfolgen.

Angebote erbitten bis **1. Juni, Vormittags 11 Uhr,** im Comtoir der Gasanstalt abzugeben. Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst aus und wird auf Wunsch Abschrift davon zugesandt. (9145

Thorn den 13 Mai 1887.

Der Magistrat.



Unsere Dampfer „**Anna**“, Capt Herm. John u. „**Danzig**“, Capt. J. Bohre laden hier und in Neufahrwasser an jedem

Mittwoch und Sonnabend

nach sämmtlichen

Weichselstädten

von

Dirschau bis Thorn.

Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder.

Loose!

Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn Mark 75 000, a Mk. 3,50,

Marienburg. Schloßbaulotterie a Mk. 3,

Marienburger Pferde-Lotterie a Mk. 3,

zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Heute erhielt ich junge Hühner a Paar 1,30 bis 1,60 ℳ, sowie Suppenhühner, junge Tauben.

Geflügel-Handlung Gr. Hosennähergasse Nr. 1. (9615

Danziger Spritfabrik.

Aufforderung zur Zeichnung von Vorzugsactien im Gesammtbetrage von 150 000 Mark.

In der außerordentlichen General-Versammlung am 5 März a. c. ist beschlossen worden zur Beschaffung des erforderlichen Betriebs Capitals Vorzugsactien auszugeben und laden wir hierdurch zur Zeichnung darauf unter folgenden Bedingungen ein:

Die auf den Nominalwerth von 500 ℳ lautenden Stammactien der Danziger Spritfabrik werden durch Abstempelung auf die Hälfte des Betrages, also auf 250 ℳ reducirt. Jeder Inhaber einer solchen Actie ist berechtigt darauf 250 ℳ zuzuzahlen, wodurch er eine Vorzugsactie im Nominalwerthe von 500 ℳ erhält.

Vorrechte der Vorzugsactien:

Bei der Vertheilung des Jahresgewinnes erhalten dieselben vorweg 5% Vorzugsdividende und wird der alsdann etwa verbleibende weitere vertheilbare Ueberschuß als Dividende an sämmtliche Actionäre nach Verhältniß ihres Actienbesitzes ohne Rücksicht darauf, in wie weit derselbe aus Vorzugsactien oder aus den auf 250 ℳ reducirten Stammactien besteht, vertheilt. Falls der Gewinn eines Geschäftsjahres zur Zahlung von 5% Dividende an die Vorzugsactien nicht ausreicht, so soll aus dem Gewinn der darauf folgenden Jahre eine volle Nachzahlung der Reihe nach erfolgen, ehe eine Vertheilung einer Superdividende stattfindet.

Für den Fall der Auflösung der Gesellschaft werden die Vorzugsactien wegen des Capitals bis zur vollen Höhe des Nennwerthes von 500 ℳ vorweg befriedigt.

Formulare zu Zeichnungsscheinen sind von der Danziger Spritfabrik in Danzig zu beziehen.

Danzig, den 17. Mai 1887.

Der Aufsichtsrath. R. Steimmig. — **Die Direction.** Rud. Winkelhausen.

Marienburger Privatbank.

D. Martens.

Die Herren Actionäre werden hiermit zur außerordentlichen

General-Versammlung

auf

Donnerstag, den 9. Juni 1887, Nachmittags 5 Uhr,

in das Lokal des Herrn **H. Ellerwald** — „Hotel König von Preußen“ — Marienburg ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

Antrag auf Ergänzung des § 34 des Statuts

Der Vorsitzende des Verwaltungsraths.

Fr. Gottschewski. (9611

Deutsche Landwirthschaftliche Ausstellung zu Frankfurt a. M.

Am 9. bis 13. Juni 1887.

Geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Die mit der Hauptversammlung verbundene

erste große Wander-Ausstellung

der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft

enthält 3500 Nummern an **Pferden, Rindern, Schafen, Schweinen, Maschinen, Geräthen und Producten.**

Täglich Vorführung der Thiere und Betrieb der Maschinen. (9397

Soolbad Wittekind bei Halle a./S.

seit 15. Mai eröffnet Romantische Lage, angenehmer, billiger Aufenthalt, vorzügliche, curgemäße Restauration. Logis ꝛc. durch **Die Bade-Direction.**

Billiger wie in jedem Ausverkauf

empfehle ich

Handschuhe in Zwirn, Halbseide und Seide

in nur reeller fehlerfreier Waare. (9304

W. J. Hallauer, Langgasse 36.

Eiserne Träger,

gusseiserne Säulen

offerirt billigst

F. Plagemann,

Hundegasse 109. Langgasse 31 (5871

Für Manufactur-, Weiss- und Kurzwaaren-Geschäfte.

Französische Gummi-Wäsche!

Allerbestes Fabrikat.

Steh-Kragen 4 ℳ. Umlege-Kragen ℳ 5,60. Manschetten 10 ℳ. Kinder-Manschetten ℳ 6,75. Herren-Vorhemden ℳ 12,50. Knaben-Vorhemden ℳ 8,50 — Conditionen 30 Tage mit 5—10 % Sconto. (9363

Caesar Heilbronn, Berlin C., Kurstr. 29.

Blitzableiter

aus Kupferdrahtseil mit Platinaspitze, beste, billigste und einfachste Construction, liefern complet (7155

Ferd. Ziegler & Co., Bromberg.

Prospecte und Kostenanschläge gratis.

Generalversammlung des Vorschuß-Vereins

zu Danzig

Eingetragene Genossenschaft

Mittwoch, den 25. Mai 1887,

Abends 8 Uhr,

im kleinen Saale des Gewerbehauses.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1. Quartal 1887.
2. Wahl von Deputirten zum Verbandstage in Heilsberg
3. Geschäftliche Mittheilungen.

Danzig, den 20. Mai 1887.

S. Krug, Vorsitzender.

NB. Nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte findet der Einlaß statt.

Vorbereitungs-Anstalt

für das

Postgehülfen-Examen

zu **Kiel** (Holstein).

Junge Leute von **15 Jahren** an werden **sicher** zu obig. **Examen** vorbereitet. Falls n. d. ersten Cursus d. **Examen nicht bestand,** ist der zweite incl. Pension und Unterricht gratis. Bisher **155** meiner Schüler **bestanden** und bei der **Kaiserl. Post eingestellt.** Am 15. Juli beginnt ein neuer **Cursus;** unter Umständ. kann der Eintritt **sofort** geschehen. (9571

J. H. F. Tiedemann,

Ringstraße 55.

Den geehrten Hausfrauen bringe meine feinen und feinsten Weizenmehle aus den besten auswärtigen Mühlen zu hiesigen Mühlenpreisen in Erinnerung, sowie täglich frische Preßhefe. (9604

Rudolf Arendt, Mehlhandlung, Fischmarkt 33.

Eine Landbesitzung von 13 Morgen, 2 Häuser, 5 Wohnungen zu verm. ist mit 500 Thlr. Anzahlung billig zu verk. Zu erfr. Langfuhr 49 im Laden.

Bruteier

von Racegeflügel offerirt zu civilen Preisen der Geflügelpark Neuschottland 10 vr. Langfuhr. (9618

Ein wenig gebrauchtes kreuzsaitiges

Pianino

mit vorzüglichem Ton ist Fleischergasse 13, part. sehr billig zu verkaufen.

Eine deutsche **Hühnerhündin,** 6 Jahre alt, ist wegen Jagdaufgabe zu verkaufen Holzschneidegasse 6 I. (9616

17 700 Mark

Kirchengelder sind auf sichere ländliche erste Hypothek zu vergeben. Anträge nimmt entgegen (8906

Der evang. Gemeinde-Kirchen-Rath zu Christburg.

Zwei ordentliche Malergehilfen finden Beschäftigung. Zu erfragen Holzmarkt Nr. 7. (9590

Paul Borchard,

80, Langgasse 80, Ecke der Wollwebergasse.

Grösstes Cravatten-Special-Geschäft

en gros. en detail.

Fabrikpreise.

Größte Auswahl und billigste Bezugsquelle für:

Hosenträger, Herren-Sommer-Tricotagen, Kragen und Manchetten.

Handschuhe

in Glacée- u. dänischem Leder.

Erste Fabrikate.

— Bekannt solide Preise! —

Grösstes Chemnitzer Stoff-Handschuh-Lager.

Lange halbseid. Handschuhe in allen Größen u. Farben, pro Paar 60 ₰

Militärhandschuhe in nur gut. Qualitäten v. ℳ 1,50—4,50.



Alleiniges Depot in **Derby-Dogs,** Herren-Handschuh der weltberühmten Marke „Hundeleder“ — unzerreißbar — pr. Paar 2,75. (9605

Gladbacher Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungs-Abschlusses für das Jahr 1886:

Begebenes Grundkapital	Mark	6 000 000,—
Prämien- und Zinsen-Einnahme im Jahre 1886	„	3 419 002,30
Prämien- und Kapital-Reserven	„	1 844 259,60
Versicherungs-Summe im Laufe des Jahres 1886	„	2 168 521 899,—

Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien **Gebäude, Haus- und gewerbliches Mobiliar, landwirthschaftliche Objecte, Waaren und Maschinen** aller Art gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden und außerdem Spiegelglas-Scheiben gegen Bruch.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich:

Der General-Agent in Danzig H. Jul. Schultz,

sowie die Agenten:

in Berent **W. Stachowski,** Buchhändler,
„ Briesen **Sam. Lewin,** Kaufmann,
„ Christburg **Oscar Freytag,** Kaufmann,
„ Culm **Callmann Neumann,** Kaufmann,
„ Culmsee **W. Stichel,** Rentier,
„ Dirschau **G. M. Müller,** Eisenbahn-Bureau-Diätar,
„ „ **Gust Claassen,** Kaufmann,
„ Elbing **E. von Schäwen,** Haupt-Agent,
„ „ **R. Derlitzki,** Kaufmann,
„ Dt. Eylau Firma **H. J. Lewy Wwe.,** Kaufm., Haupt-Agent,
„ Flatow Westpr. **J. Wasikowsky,** Kaufmann,
„ Freystadt **W. Haupt,** Hotelbesitzer und Weinhändler,
„ Garnsee **Ferd. Riegam,** Hotelbesitzer,
„ Gollub **Simon Gedaniec,** emer. Lehrer,
„ Graudenz **A. von Frantzius,** Rentier,
„ Klempin **Herm. Lehre,** Gutsbesitzer,
„ Konitz **Leo Lenz,** Malermeister,
„ Langfuhr **Max Kuntze,** Malermeister,
„ Löbau Westpr. **Felix Gierlowski,** Amtsgerichts-Secretair,
„ Marienburg **E. Flater,** Kaufmann,
„ Marienwerder **R. Spalding,** Bureauvorsteher,
„ Mewe **A. Oehlert,** Brauereibesitzer,
„ Neustadt Westpr. **Nachmann Loewenstein,** Kaufmann,
„ Neuenburg **C. Meister,** Mühlenbesitzer,
„ Neufahrwasser **C. Ed. Boehnke,** Steuerbeamter,
„ Neukirch **Jul. Pawlowski,** Gemeindevorsteher,
„ Neumark **C. Lugowski,** Bürgermeister a. D.,
„ Neuteich **G. Ferner,** Lehrer,
„ Nikolaiken **K. Papist,** Forstverwalter,
„ Ohra **Aug. Alb. Hellwig,** Malermeister,
„ Oliva **Peter Pawlowski,** emer. Lehrer,
„ Riesenburg **A. Radatzki,** Lehrer,
„ Rosenberg **O. Bürger,** Kaufmann,
„ Schlochau **Simon Weile,** Kaufmann,
„ Schönsee **Bernhard v. Preetzmann,** Kaufmann,
„ Schwetz **O. Härtlé,** in Firma **H. Feuski,** Kaufmann,
„ Skurz **Herm. Ernst,** Forstkassen-Rendant,
„ Stargard Pr. **A. Mendelsohn,** Kaufmann,
„ Strasburg **O. Pfundt,** Bürgermeister a. D.,
„ Stuhm **Alexdr. Jankowski,** Kaufmann,
„ Thorn **M. H. v. Olszewski,** Kaufmann, Hauptagent,
„ Tuchel **S. A. Majke,** Lebensversicherungs-Inspector,
„ Zoppot **Benno von Wiecki,** Kaufmann. (9554

Handschuhe, jeden Genres. **Cravatten** stets Nouveautés

Schutz-Marke

Weltberühmte Marke „**Dogskin**“, „**unzerreissbar**“, extra dünn für den Sommer gearbeitet.

Grösstes Chemnitzer Stoffhandschuh-Lager.

Rein Seide von 1,25 ℳ, Halbseide von 0,70 ℳ, Leinen von 0,50 ℳ, Garn von 0,25 ℳ an

Starke Hosenträger von Prof. Dr. Esmarch

mit eingestempeltem Namen a Mk. 1,75 2, 2,50.

A. Hornmann Nachfl. V. Grylewicz. Gegründet 1848.

Langgasse 51, nahe am Rathhause. (9442

Sonnen-Schirme,

bestes, solides Fabrikat. (9558

Pariser Modell-Schirme,

aus nur guten Stoffen in größter Auswahl.

Schirmbezüge und Reparaturen in kurzer Zeit.

Adalbert Karau,

en gros. **Schirmfabrik.** en detail.

Langgasse 35 (Löwenschloß).

Der Handschuh-Ausverkauf

Langgasse No. 16

wird in kürzester Zeit beendet. Es werden daher

Glacée-, Rein seidene, Plattirt seidene und Zwirn-Handschuhe für Damen und Herren

ganz besonders billig verkauft.

Erste Pilsener Actien-Brauerei in Pilsen.

Um den Freunden unseres Bieres den Bezug desselben zu erleichtern, unterhalten wir bei der Firma

Friedr. Dieckmann in Posen

ein ständiges Lager unseres vorzüglichen

Lagerbieres.

Wir bitten unsere geehrten Abnehmer ihre Ordres an die genannte Firma richten zu wollen.

Versandt ab Bahnhof (Eiskellerei) Posen in ¼, ½ und 1/1 Hectoliter-Gebinden.

Pilsen, im Mai 1887. (9575

Erste Pilsener Actien-Brauerei.

Betheiligung.

Zur Uebernahme eines lucrativen Fabrik- und Engros-Geschäfts wird ein Socius mit 10—12 000 Mk. gesucht. Branchenkenntniß nicht erforderl. Off. sub F. C. 7 postl. Bromberg.

Eine

Weingroßhandlung

ersten Ranges in Norddeutschland sucht an allen besseren Plätzen Vertretung gegen Provision. (6272

Adressen mit Referenzen unter **Int. 86** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten

Hauslehrer gesucht.

Für meinen 10 Jahre alten Sohn suche ich von sofort einen Hauslehrer. (Theologe oder Philologe). Meldungen mit Einsendung der Zeugnisse werden erbeten.

Kuxen bei Christburg, Westpr.

Kessler

Für mein Tuch-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft suche ich

zwei gewandte Verkäufer,

welche der polnischen Sprache mächtig sind

Ebenso brauche ich einen jüngeren zuverlässigen

Buchhalter,

der die Manufacturwaarenbranche kennen muß.

M. Jachmann,

9568) Neuenburg Westpr.

Ein junger solider **Comtoirist** mit bescheidenen Ansprüchen, der bei guter, rascher Handschrift mit der Buchführung vollständig vertraut ist, findet zum 1. Juli cr. feste Stellung.

Meldungen unter Nr. 9614 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger **Brauerbursche** sucht zu bald womögl. Stell. als Vorderb.

Gefl. Offerten unter Nr 9610 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine conservatorisch gebildete junge Dame wünscht Anfängern sowie weiter Vorgeschrittenen Klavierunterricht zu ertheilen.

Gefl. Offerten unter 9620 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Breitgasse 15,

Elephanten-Apotheke, ist die 2. Etage, bestehend in 5 Stuben, Kabinetten ꝛc. zum 1. October event. Juli zu vermiethen. Näheres in der Apotheke.

Auf dem zu Zoppot gehörigen Gute Carlikau sind möblirte Wohnungen zu vermiethen.

Ein herrschaftl. Wohnung v. 6 gr. Zimm., a. Zubeh., ist in d. Milchkanneng. 13, in d. 1. Etage gel., versetzungshalber v. gl. od. Okt. zu vm., auch ist die Wohn. zum Comtoir und Wohn. pass. Zu bes. von 10—12 und 3—5 Uhr Nm Sandgrube 33, 2. Et., Eingang Logengang (9525

Eine (neu decorirte) herrschaftliche Wohnung, besteh. a. 11 Zimmern, mit reichl. Zub. u. Gartenl., a. Wunsch Pferdest. per sof. oder später zu verm. Näh. Schwarzes Meer Nr. 9 part. r.

Ein guter Pferdestall,

zweiständig, zu vermiethen Steindamm 12, 1 Tr. (9596

Zoppot, Schulstraße 9, sind zwei freundlich möblirte Zimmer für die Saison an einen Herrn oder eine Dame zu vermiethen. (9606

Ein gr. Comtoir, auf Wunsch auch ein möbl. Zimmer, ist per Juli Hundegasse 91 zu verm. Näh. 1 Tr.

Zoppot, Schulstraße 9 ist eine möbl. Wohnung, bestehend aus 2 groß. Stuben, Entree, Küche, Mädchenstube und Keller zu vermiethen.

Verein der Ostpreussen.

Dienstag **keine** Vereinsversammlung.

Mittwoch Vereinsversammlung im Freundschaftlichen Garten. Concert. Passe-partouts haben Giltigkeit.

Der Vorstand.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, die meinem lieben Manne, dem Klempnermeister **P. Tratoszinski,** die letzte Ehre erwiesen haben, vornehmlich dem Herrn Prediger **Ostermeier** für seine trostreiche Grabrede, dem Gesangverein „Sängerkreis“, sowie der Musik-Kapelle sage ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank (9608

Danzig, den 23. Mai 1887.

Wilhelmine Tratoszinski Wwe.

Eine goldene Kette nebst Kreuz ist auf dem Wege bei Legan verloren worden. Abzugeben Gasthaus Legan. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. (9621

Siegelring mit grauem Stein und Wappen verloren. — Abzugeben gegen gute Belohnung Kohlenmarkt Nr. 22, 3 Treppen. 9609

Hodam & Ressler, Danzig.

Maschinenlager,

Feldeisenbahnen, Locomobilen, Dreschmaschinen, sowie jede Maschine für Landwirthschaft und Industrie.

Kataloge, Kostenanschläge gratis.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.